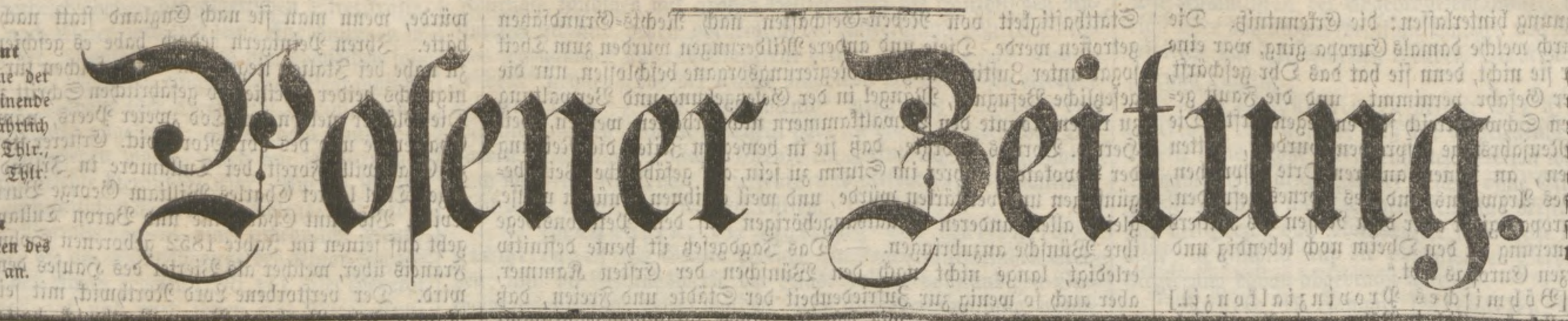
20. Dienstag den 25. Januar 1859. 20.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Professor Dr. Ernst Heinrich Weber sen. zu Leipzig, in Folge der stattgehabten Wahl, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen; den Geheimen Medizinalrath und Professor Dr. Frerichs zu Breslau bei seiner Berufung an die Universität zu Berlin zugleich zum vortragenden Rath in der Medizinal-Abtheilung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten; so wie den seitherigen Landgerichtsassessor Freiherrn Georg von Eerde zu Düsseldorf zum Landrathe des Kreises Geldern, im Regierungsbezirk Düsseldorf, zu ernennen; dem Kreisphysikus Dr. Leuschner zu Kottbus den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; und den Kaufmann C. J. H. Wieting in Geestemünde zum Vizekonsul daselbst zu ernennen; auch dem Geheimen Regierungsrath und ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Dr. J. Bekker, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst, so wie dem herzoglich braunschweig-oelsschen Baurath Fickert zu Oels zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Der K. Kreis-Baumeister Doebbel zu Dramburg ist zum K. Bau-Inspektor ernannt und demselben die Bau-Inspektorstelle zu Belgard verliehen worden.

Ihre Hoheit die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen ist am 22. d. von Düsseldorf hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Durchl. der Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Primkenau; Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, von Puttkammer, von Stettin; der General-Major und Kommandeur der 17. Infanterie-Brigade, von Müller, von Glogau; der designirte K. schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Jaerta, von Brüssel.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 11. Division, von Schlichting, nach dem Mecklenburgschen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 24. Jan. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Belgrad vom 23. d. hat der Fürst Milosch unter Kanonendonner bei Negotin den Boden Serbiens betreten. Die Skuptschina drängt auf ein besseres, sie selbst betreffendes Gesetz, indem sie die jetzigen Modifikationen tadelt.

Wien, Montag, 24. Jan., Abends. Die „Oestr. Z." meldet: Der Kaiser hat, wie alljährlich üblich, heute die Bankdeputation empfangen. Man spricht von beruhigenden Allerhöchsten Aeußerungen bezüglich der politischen Lage.

Frankfurt a. M., Montag, 24. Januar Nachmitt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus München hat das Gesammtministerium gestern seine Entlassung eingereicht, welche jedoch vom Könige nicht angenommen worden ist.

London, Montag, 24. Jan., Vormittags. Der „Pacific" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 13. d. eingetroffen. Middling-Baumwolle war $11\frac{3}{4}$—$17\frac{7}{8}$, Mehl gestiegen, der Geldmarkt und die Wechselkurse waren unverändert. In Neworleans stand am 11. d. middling $11\frac{3}{8}$—$11\frac{1}{2}$. — Aus Mexiko war vom 6. d. gemeldet worden, daß Miramon zum Präsidenten gewählt worden sei und daß General Zuloaga sich in die engl. Gesandtschaft geflüchtet hatte.

Paris, Montag, 24. Jan. Der heutige „Moniteur" sagt: Seit langer Zeit bestehen intime Beziehungen zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Könige von Sardinien. Die zwischen Frankreich und Sardinien bestehenden wechselseitigen Interessen hatten die beiden Souveräne veranlaßt, durch eine Familienverbindung das Band, welches sie vereinigt, enger zu knüpfen. Seit länger als einem Jahre haben Unterredungen stattgefunden; aber das jugendliche Alter der Prinzessin war der Grund, die Festsetzung für die Zeit der Vermählung bis jetzt zu verschieben. Gestern hat der General Niel um die Hand der Prinzessin Klotilde für den Prinzen Napoleon offiziell angehalten. Der König von Sardinien hat seine Einwilligung ertheilt und wird die Vermählung in nächster Zeit in Turin stattfinden. — In einer zweiten Note des „Moniteur" heißt es: Die „Union" scheut sich nicht, die Nachricht der „Indép. belge" wiederzugeben, es habe der König von Sardinien seine Einwilligung zur Vermählung nur unter der Bedingung gegeben, daß ein Offensiv- und Defensivvertrag zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossen werde, und die „Union" fügt hinzu, daß dieser Vertrag bereits ehegestern in Turin unterzeichnet worden sei. Wir bedauern, daß wir eine solche Behauptung der französischen Presse zu rügen und zu dementiren haben, die eben so falsch als beleidigend für die Würde beider Souveräne ist. Der Kaiser muß wünschen, daß seine Familienverbindungen mit der traditionellen Politik Frankreichs übereinstimmen, aber er wird niemals die großen Interessen des Landes von einer Familienverbindung abhängig machen.

Paris, Montag, 24. Jan. Der Prinz Napoleon wird am Mittwoch hier wieder eintreffen.

Neapel, Sonntag, 23. Jan. Die Besserung des Königs schreitet fort; derselbe wird in Brindisi erwartet.

(Eingegangen 24. Januar, 8 Uhr Mrg.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 24. Januar. [Die Kriegsgerüchte; die Adresse des Abgeordnetenhauses; diplomatische Eventualitäten; der französische Sendling.] Die öffentliche Meinung ist so friedliebend und dabei so nervenschwach geworden, daß sie bei dem leisesten Windhauch zusammenfährt. Das albernste Gerücht, aus der unlautersten Quelle und von jedem thatsächlichen Anhalt entblößt, findet in solchen Momenten bereitwillig unbedingten Glauben, während die bestimmtesten Widerlegungen von offizieller Seite nur mißtrauischem Achselzucken begegnen. Zu jenen albernen Gerüchten gehören die so eifrig verbreiteten Mittheilungen der „Ind. belge" über angebliche Kriegsrüstungen im großartigen Umfange und über den Abschluß eines Schutz- und Trutz-Bündnisses zwischen Frankreich und Piemont. Der „Moniteur" ist sehr ausführlich und deutlich in der Erklärung (s. ob. Telegramm), daß die Ehe des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Klotilde schon eine seit langer Zeit vorbereitete war und daß damit keineswegs eine solidarische Verbindung der französischen Interessen mit der Sache Sardiniens gegeben sei. Nichtsdestoweniger haben unsere Börsen-Pessimisten die Moniteur-Note noch zweideutig gefunden und vermissen die ausdrückliche Versicherung, daß die gerüchtweise gemeldete Allianz überhaupt nicht bestehe. Ich darf Ihnen sagen, daß man in politischen Kreisen die Nachricht ganz einfach unter die Fabeln rechnet, welche in wohl berechneter Absicht erfunden werden, um die öffentliche Meinung zu verwirren oder auch um eine große Börsen-Operation zu unterstützen. — Die Adreß-Angelegenheit ist heute im Abgeordnetenhause schnell und ohne Debatte erledigt worden: es liegt darin der Beweis, daß man weniger die Akklimatisirung eines Brauches der auswärtigen konstitutionellen Staaten beabsichtigt, als eine Kundgebung loyaler Gesinnung. Der Adreßentwurf selbst ist der allgemeinen Zustimmung würdig, welche ihm zu Theil wurde (s. gestr. Z.). Er hält sich frei von jeder spezifischen Parteifärbung und spricht die monarchische Gesinnung des Landes, wie das Vertrauen zu dem erlauchten Träger der königlichen Gewalt in so würdigen Ausdrücken aus, daß ein Widerspruch von patriotischer Seite unmöglich ist. — Es steht fest, daß Hr. v. Bismarck-Schönhausen auf seinen Posten in Frankfurt zurückkehrt, um die Vertretung Preußens in der Bundesversammlung für jetzt fortzuführen. Dennoch erhält sich das Gerücht, daß in nicht allzulanger Frist ein Wechsel an dieser Stelle vor sich gehen dürfte. Der Tod des Grafen Hatzfeldt und die Nothwendigkeit, demselben einen für die französischen Beziehungen besonders geeigneten Nachfolger zu geben, wird jedenfalls eine große Bewegung in das Personal unsrer Diplomatie bringen. Die Wiederberufung Heinrichs v. Arnim in die diplomatische Laufbahn wird bezweifelt. — Ueber die geheimnißvolle Sendung des französischen Schiffskapitäns Laroncière le Nourry erfährt man jetzt, daß dieselbe nach Petersburg gerichtet war und mit Preußen nicht in der entferntesten Beziehung stand. Der Kapitän war erst jüngst in der russischen Hauptstadt und soll vom Kaiser Alexander empfangen worden sein.

☾ Berlin, 24. Januar. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Gestern Mittag erschienen der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und die übrigen hohen Herrschaften im Thiergarten; der Prinz Friedrich Wilhelm war zu Pferde. Das zahlreiche Publikum, das um diese Zeit den Thiergarten belebte, grüßte ehrfurchtsvoll Ihre Königl. Hoheiten, so daß namentlich der Prinz-Regent und sein Sohn immer die Hand am Helme haben mußten. Nach der Spazierfahrt begaben sich mit Ausnahme der Prinzessin Friedrich Wilhelm die sämmtlichen Mitglieder des Königshauses zum Prinzen Friedrich und nahmen bei demselben das Diner ein. Bei demselben erschienen außerdem der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern, der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Augustenburg und andere fürstliche Personen. Abends erschienen die hohen Herrschaften in der ersten Vorstellung der Oper „Lohengrin"; die Frau Prinzessin verweilte aber nur kurze Zeit in der Oper und begab sich darauf zu ihrer erlauchten Schwiegertochter. Am Sonnabend ist die Frau Fürstin von Hohenzollern aus Düsseldorf hier angekommen und im königl. Schlosse abgestiegen, wo ihr Gemahl gegenwärtig die Gemächer bewohnt, welche früher der Prinz Waldemar inne hatte. Die Frau Fürstin wird einige Wochen an unserm Hofe zum Besuche verweilen und dann wieder nach Düsseldorf zurückkehren. Der Geburtstag der Frau Prinzessin Karl soll auch in diesem Jahre wieder durch Stellung von lebenden Bildern und durch Aufführung eines französischen Lustspiels gefeiert werden. Alle Personen, die dabei mitwirken, gehören den hohen Kreisen an. Der Tod des Grafen v. Hatzfeldt hat insofern eine Störung hervorgerufen, als die Prinzessinnen Radziwill, wie ich höre, dadurch veranlaßt worden sind, ihre Rollen zurückzugeben. — Der erste Subskriptionsball soll, wenn der Prinz-Regent es genehmigt, am 9. Februar im Opernhause stattfinden. Noch nie sind die Anmeldungen so massenhaft gewesen, wie gerade jetzt. — Heute wurde die Eisenbahnstrecke von hier bis Magdeburg Seitens des Eisenbahn-Kommissariats einer Revision unterworfen, und wurde der betreffenden Kommission zu diesem Zwecke ein Extrazug gestellt, der Morgens ½9 Uhr Berlin verließ. Der Revision wurden alle Baulichkeiten, namentlich aber die Brücken, Trajekte 2c. unterzogen. — Von hier gehen jetzt nach Braunschweig bedeutende Quantitäten Telegraphenstangen. Dieselben sind, soweit sie in die Erde gegraben werden, mit einer Flüssigkeit getränkt, die das Holz gegen Fäulniß schützen soll. Der Besitzer des Geheimnisses ist gegenwärtig hier und sucht ein Patent nach; dabei giebt er sich der Hoffnung hin, daß wie die braunschweigische, so auch die preußische Telegraphen-Direktion von seiner Erfindung Gebrauch machen wird. — Der Staatsanwalt v. Luck zu Potsdam hatte heute Vormittag die Ehre, vom Prinzen-Regenten empfangen zu werden; v. Luck war der Ueberbringer sämmtlicher Orden seines verstorbenen Vaters.

Oestreich. Wien, 22. Jan. [Die „Wiener Zeitung über die italienische Frage.] Die offizielle „Wiener Zeitung" veröffentlicht über die „italienische Frage" einen ihr von „hochachtbarer Hand" zugekommenen Artikel, welcher, wie die „Presse" hervorhebt, schon deshalb bemerkenswerth erscheint, weil er, als die Aeußerung eines amtlichen Blattes, eine Polemik der französischen und piemontesischen Blätter ohne Zweifel hervorrufen wird. Die Hauptpunkte dieses sehr umfangreichen Artikels sind folgendermaßen zusammenzufassen:

Der Verfasser des Artikels in der „Wiener Zeitung" stellt zunächst die Frage, was der eigentliche Kern der „italienischen Frage" sei, und beantwortet sie dahin, daß mit Hülfe derselben bezweckt werde, „den dermaligen Territorialbestand der italienischen Halbinsel umzustürzen und an seine Stelle einen anderen zu setzen, der entweder nicht klar vorschwebt, oder den man aus begreiflichen Gründen vor der Hand der Welt nicht offen vor die Augen hinzustellen wagt." Die „Wiener Zeitung" erklärt den Lärm, der in französischen und piemontesischen Thronreden und Zeitungsartikeln gegen Oestreich erhoben wird, aus dem Umstande, weil Oestreichs Macht die Stütze des gegenwärtigen Territorialbestandes in Italien ist. Die Macht Oestreichs in Italien brechen, hieße den durch die Wiener Schlußakte von 1815 geschaffenen Länderbestand umstürzen. Dann heißt es weiter: „Kraft dieser Akte und noch viel ältern Rechts beherrscht der Kaiser von Oestreich das nordöstliche Italien gewiß ebenso wohlberechtigt, als der König von Sardinien das Herzogthum Savoyen und das Gebiet der ehemaligen Republik Genua, der König von Preußen seine Rheinprovinzen und seinen Theil der Lausitz, andere deutsche Fürsten die Rheinufer, der Kaiser von Rußland das Königreich Polen, England die jonischen Inseln u. s. w. Sollte aber das Losungswort der Italianissimi „liberare l'Italia dallo straniero" Geltung in Europa finden, sollte sich irgend eine europäische Macht berechtigt dünken dürfen, Oestreichs Herrschaft in Italien mit heimlichen oder offenen Waffen zu stürzen, so wäre dies eine Anfeindung des internationalen Rechtsbestandes nicht nur auf der italienischen Halbinsel, sondern in ganz Europa, und wir wissen nicht, welche Grundlage man dann dem Völkerrechte in Europa noch geben könnte." Nachdem der Verfasser des Artikels konstatirt, „daß wir über die Zeiten hinaus sind, wo Europa sein Völkerrecht bloß von der Willkür eines Einzelnen empfängt", und daß bis zum Jahre 1848 „sich keine europäische Macht herabgewürdigt habe, sich offen zum Mitschuldigen solcher Verdrängungsgelüste zu machen"; nachdem hervorgehoben worden, daß das sardinische Königshaus, „indem es 1848 als Vorkämpfer der Revolution hervortrat, durch das Gottesgericht des Sieges der östreichischen Fahnen für den Verrath vom Throne herab an demjenigen Rechte, auf welchem alle Throne beruhen", bestraft wurde, heißt es in dem Artikel weiter: „In dem gegenwärtigen Bestande der europäischen Staaten kann diesem oder jenem Manches nicht genehm, Manches sogar unbequem sein; allein dieser Bestand ist ein Rechtsbestand, und wer an ihm rüttelt, so oder anders, sei es auch nur im Wege der Presse, betheiligt sich an dem finsteren Werke jener Partei, die sich nicht scheut, den Umsturz alles Bestehenden auf ihre Fahne zu schreiben. Wir wissen übrigens, daß, wie der einzelne Mensch, so auch die Staaten ihre Gebrechen haben; wir kennen keinen, der in allen seinen Theilen sich so wohl befindet, daß aus dieser oder jener Gegend desselben, von diesem oder jenem Theile der Bevölkerung nicht Beschwerden und Klagen mitunter laut werden. An diesem allgemeinen Loose hat auch Oestreich seinen Theil; ohne Ueberhebung können wir jedoch diesfalls sagen, daß es in diesem allgemeinen Klageliede nicht im Vordergrund steht. Was namentlich das lombardisch-venezianische Königreich betrifft, so tragen die Klagen, die man von dort hört, den gleichen Charakter, wie man ihn überall anderwärts findet. In Allem, in Rechten, Lasten und Pflichten, ist das lombardisch-venetianische Königreich den anderen Kronländern der östreichischen Monarchie gleichgestellt, und es kann von keinem Theile derselben gesagt werden, daß auf ihm das Auge des Monarchen nicht mit der gleichen väterlichen Milde ruhe, die Hand der Regierung minder rasch, wohlwollend und freundlich eingreife. Wenn dennoch aus Italien mehr Klagen als sonst woher laut werden, so suche man den Grund hiervon nicht darin, daß dazu dort mehr Stoff vorhanden sei, sondern in dem Umstande, daß man von bekannter Seite her und zu bekanntem Zwecke diese Klagen mehr aufgreift, sie übertreibt, dazu anhetzt und nöthigenfalls sie erfindet und in die Welt hinauslügt." Der Artikel verneint hierauf die Frage, ob den Italienern damit eine Wohlthat erwiesen werde, in der entschiedensten Weise, und sagt: „Auf dem völkerrechtlichen Rechtsboden Europas giebt es also keine sogenannte italienische Frage, nur die Revolution träumt eine solche. Oestreichs Kaiser will keinem italienischen Fürsten weder einen Zoll Landes, noch irgend ein Souveränetätsrecht entziehen; er will nur sein eigenes Land und Recht wahren und behaupten, deshalb aber keinen fremden Einfluß, keine fremde Aufreizung im Lande, keine Verletzung seines guten und angestammten Rechts dulden. Eine solche Verletzung zurückzuweisen, haben Oestreichs Kaiser und Völker Muth und Kraft, ohne zurückzubeben. Ein Krieg wäre für Oestreich und für Europa ein großes Unheil; Oestreichs Kaiser und Völker wünschen ihn nicht. Wäre er aber unvermeidlich, so würden sie der Welt zeigen, daß das verjüngte Oestreich, wie einst das alte, zum ernsten Kampfe fähig und bereitwillig ist. Niemand wird behaupten wollen, daß das Oestreich vom Jahre 1809 stärker als das gegenwärtige war, und dennoch trat damals Oestreich allein stehend dem größten Kriegshelden der Geschichte muthig, mächtig und mit Ruhm entgegen." Der Verfasser des Artikels spricht hierauf die Ueberzeugung aus, „der Kriegslärm werde sich so rasch verlieren, als er gekommen ist." Er sei jedoch nicht ohne Folgen geblieben, denn er rüttelte die öffentliche Meinung in Europa hervor, und gab derselben Gelegenheit, „sich laut und hoch für den Frieden und zugleich für das Recht auszusprechen, welches die Grundlage des gegenwärtigen Bestandes der Staaten, die sicherste Gewähr für die großen Güter der allgemeinen Ordnung und des Friedens ist". Zum Schlusse wird endlich gesagt: „Für Deutschland insbesondere ist dieser Kriegslärm ein wichtiges Stück Tagesgeschichte, denn ihm verdanken wir es, daß die öffentliche Meinung daselbst sich in einer Art kundgab, welche beweist, wie man auf deutschem Boden, im Hinblick auf eine nicht lange Vergangenheit, wo Deutschland schon einmal aus der Karte der europäischen Staaten verschwunden war, es allgemein fühlt, daß, wenn je an dem Rechte, das so gut Oestreichs wie Deutschlands Grenzen geschaffen, gerüttelt werden wollte, es Deuschlands Kraft und Macht beschieden sei, im Vereine mit Oestreich zum Schutze und Schirme dieses Rechts in die Schranken zu treten."

— [Englands und Preußens Stellung zur italienischen Frage.] Die „Oestr. Ztg." bemerkt am Schluß eines Leitartikels über die Bedeutung der Lombardei: „Wenn man glaubte, daß die englischen Radikalen im blinden Haß gegen Oestreich sich freudig die Hände reiben würden bei der Aussicht auf einen Kampf um die Lombardei, so gab die Rede Roebuck's hierauf eine schlagende Antwort. Wenn man hoffte, daß Preußen, wie in alter, schlechter Zeit, dem Alleinkampf Oestreichs mit verschränkten Armen zuzusehen und die Hoffnung auf eigenen Machtzuwachs an fränkischen Machtzuwachs knüpfen würde, so sah man sich rasch enttäuscht. Denn die Napoleonische Monarchie der ersten Aera hat

der Welt eine große Segnung hinterlassen: die Erkenntniß. Die Schule der Erfahrung, durch welche damals Europa ging, war eine theure, aber zu theuer war sie nicht, denn sie hat das Ohr geschärft, daß es den ersten Ruf der Gefahr vernimmt, und die Faust gewappnet, daß sie dem ersten Schwertstreich sich entgegenwirft. Die paar Worte, welche am Neujahrstage gesprochen wurden, hätten von keinen anderen Lippen, an keinem anderen Orte gesprochen, einen solchen Widerhall des Argwohns und des Zornes gefunden. Der Entrüstungsschrei Europas giebt aber dem Neffen des Kaisers zu verstehen, daß die Erinnerung an den Oheim noch lebendig und unausrottbar in dem Herzen Europas lebt."

Wien, 23. Jan. [Böhmisches Provinzialkonzil.] Im Laufe dieses Jahres soll bekanntlich in Böhmen ein Provinzial-Konzil abgehalten werden. Der Kardinal Fürst-Erzbischof hat nun unterm 1. d. an den Diözesan-Klerus einen Hirtenbrief erlassen, der dem Klerus soeben zugesendet wird. „Nachdem", so heißt es in dem Hirtenbriefe, „durch das glorreiche Werk des Konkordats vom 18. August 1855 zur Neugestaltung des kirchlichen Lebens in Oestreich ein fester Grund gelegt, und die dringendsten Fragen, die zu diesem Behufe das Episkopat in den letzten Jahren beschäftigten, ihrer erwünschten Lösung zugeführt sind: so steht nun nichts mehr im Wege, durch Wiedereinführung der kirchlichen Synoden das Gebot der Kirche zu erfüllen." Se. Eminenz habe sich schon mit seinen hochwürdigsten Provinzial-Bischöfen ins Einvernehmen gesetzt, um noch im Laufe dieses Jahres ein Provinzial-Konzil berufen zu können, und auf diese Weise die kanonische Synodal-Institution nach mehr als 200jähriger Unterbrechung (die letzte Prager Synode fand im Jahre 1605 statt) in der böhmischen Kirchenprovinz zu erneuern; der Tag der Abhaltung könne jedoch noch nicht bestimmt werden. Sodann ergeht in dem Hirtenbriefe an alle Diözesan-Priester die Einladung Sr. Eminenz, mit Rücksicht auf die kanonische Aufgabe der Provinzial-Konzilien, den Gegenstand ihrer Wünsche, den Inhalt ihrer seelsorglichen Erfahrungen und den Rath ihres kirchlichen Geistes mit der eingehendsten Sorgfalt und priesterlichen Freimüthigkeit mittheilen zu wollen. Zu solchen Vorarbeiten ladet Se. Eminenz insbesondere die Doktoren der Gottesgelehrtheit und Mitglieder der theologischen Fakultät an der hiesigen katholischen Hochschule ein. Die Vorlagen wären wo möglich bis zum nächsten Osterfeste, längstens aber bis Ende Mai einzusenden.

** Krakau, 22. Jan. [Die archäologische Ausstellung.] Während der viermonatlichen Dauer der hiesigen archäologischen Ausstellung wurde dieselbe von nahe an 16,000 Personen besucht. Die Gesammteinnahme betrug gegen 4000 Rh. G. Davon wurden auf die Einrichtung der Ausstellung, für die Kanzlei, für die Heizung, den Transport der eingelieferten Gegenstände u. s. w. und endlich für die Anfertigung der Zeichnungen und Abgüsse, welche Eigenthum des wissenschaftlichen Vereins bleiben sollen, gegen 1500 Rh. G. verausgabt. Die reine Einnahme betrug somit 2500 Rh. G. Fast sämmtliche wichtigere Gegenstände sind für den wissenschaftlichen Verein abgezeichnet worden, und außerdem hat die Ausstellung Veranlassung zu vielen Publikationen gegeben. Viele Zeichnungen und Aquarelle werden „die Vorbilder der mittelalterlichen Kunst" des Grafen Przeździecki bereichern; der Warschauer Archäolog Bayer bereitet ein photographisches Album vor. Dutkiewicz hat ebenfalls viele Photographien gesammelt, und außerdem haben viele andere Künstler Zeichnungen und Malereien von fast sämmtlichen wichtigeren Gegenständen der Ausstellung angefertigt. Mit der Anfertigung des kritischen Katalogs, zu dem von den Mitgliedern der archäologischen Abtheilung des wissenschaftlichen Vereins bereits das gesammte Material gesammelt wurde, ist Karl Rogowski beauftragt. Der Katalog wird mit Holzschnitten geziert sein.

Mailand, 20. Januar. [Notizen.] Das hiesige Journal „l'Uomo di Pietra" hat die zweite Verwarnung erhalten. — Der als muthmaßlicher Mörder des Ehepaares Gilardoni verhaftete Bediente hat seine That gestanden. — Die Haltung der Bevölkerung ist vollkommen ruhig, der Karneval belebt.

Prag, 22. Jan. [Militärische Vorbereitungen; Beschlagnahme.] Die politischen Konjunkturen und Kriegsgerüchte haben auch hier einen ernsten Eindruck gemacht. Vor wenigen Tagen ist eine Kundmachung erschienen, die den Ankauf von Remontepferden an den fünf Assentirungsplätzen Böhmens, in Prag, Melnik, Klattau, Nimburg, Nemoschitz, befiehlt; die jetzt eingetretene Rekrutirung zieht ebenfalls die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich; es sieht fast aus, als ständen wir am Vorabend eines Krieges. — Die zweite Nummer des hier erscheinenden „Oestreichischen Morgenblattes" ist von der Polizei mit Beschlag belegt worden. Diese Konfiskation hat namentlich deßhalb allgemeines Interesse, weil sie, wie man wissen will, vom Kardinal-Erzbischof, dem Fürsten Schwarzenberg, ausgegangen ist. Ein Gedicht, „Kaiser Friedrichs Kronenträger", von Bernhard Endrulat, hat bei demselben wegen seiner religiösen Tendenz Anstoß gefunden. Natürlich wird es seitdem nur noch mehr aufgesucht und überall gelesen. Merkwürdig ist, daß dasselbe Gedicht in Folge eines von der Redaktion ausgesetzten Preises von fünf Dukaten eingesendet war, und die Schiedsrichter ihm den Preis zuerkannt hatten. Wie behauptet wird, soll nun, in Folge der Beschlagnahme, auch der durch den Werth der Poesie gewonnene Preis nicht ausbezahlt werden. (D. R. Z.)

Venedig, 20. Januar. [Padua; Erdstöße.] In Padua herrscht die vollkommenste Ruhe. Man hofft, daß die Wiedereröffnung der Universität in nicht ferner Zeit wieder erfolgen werde. — Gestern Vormittag gegen 9 Uhr fanden hier zwei wellenförmige Erderschütterungen statt.

Hannover, 22. Jan. [Die Stellung der Anwalte; das Jagdgesetz.] Ob die Regierung ihre Macht und Herrschaft über die Zweite Kammer den Anwalten nur hat zu fühlen geben wollen? ob die Majorität bei reiferem Nachdenken selber über ihre Folgsamkeit bedenklich geworden ist? Genug, die dritte entscheidende Abstimmung über die Anwaltsgesetze war beinahe ein Versöhnungsfest. Die Männer der katholischen Fraktion hatten die Vermittelung übernommen, sie gaben zu bedenken, was der Advokatenstand im Staate bedeute, was man unter Umständen von ihm zu hoffen und zu fürchten haben könne, und sie warnten vor zu hartem Druck, hauptsächlich vor Uebung einer so kränkenden Censur, wie sie in der Entziehung niemals ertheilter Rechte liege, möchten diese auch im §. 52 vielleicht zu liberal an die Anwalte vergeben sein. Diese Warnung schien Gehör zu finden; man beschloß Beibehaltung der Anwaltskammern bei allen großen Obergerichten; Herstellung des selbstzuwählenden Anklägers unter einigen, den Einfluß der Staatsanwaltschaft sichernden Modifikationen; Bestellung des Kassationssenats, event. der Civilsenate des höchsten Gerichts als Berufungsgericht; man verbürgte den Anwalten, daß keine anderen als Justizverwaltungs-Behörden mit ihrer Beaufsichtigung betraut werden dürften und daß die Entscheidung über die Statthaftigkeit von Neben-Geschäften nach Rechts-Grundsätzen getroffen werde. Diese und andere Milderungen wurden zum Theil sogar unter Zustimmung der Regierungsorgane beschlossen, nur die gesetzliche Befugniß, Mängel in der Gesetzgebung und Verwaltung zu rügen, konnte den Anwaltkammern nicht erhalten werden, weil Herr v. Borries besorgte, daß sie in bewegten Zeiten die Neigung der Advokaten, Führer im Sturm zu sein, auf gefährliche Weise begünstigen und verstärken würde, und weil es ihnen genügen müsse, gleich allen anderen Staatsangehörigen auf dem Petitionswege ihre Wünsche anzubringen. — Das Jagdgesetz ist heute definitiv erledigt, lange nicht nach den Wünschen der Ersten Kammer, aber auch so wenig zur Zufriedenheit der Städte und Freien, daß die letzten Vorschläge, wie sehr sie immer zusammengeschrumpft waren, nur mit der allernothdürftigsten Majorität angenommen wurden.

Frankfurt a. M., 22. Jan. [Französische Beschwerden über die deutsche Presse.] Mittheilungen, welche uns aus mehreren klein-deutschen Staaten zugehen, bestätigen, daß die französische Diplomatie in der neuesten Zeit wieder über die unehrerbietige Sprache der deutschen Blätter Klage geführt hat. Von Zeit zu Zeit wiederholen sich derlei Beschwerden, auch vor den letzten Demonstrationen. Die klein-staatlichen Regierungen scheinen sich hiedurch in eine strengere Behandlung der Presse hinein nöthigen zu lassen, als in den Groß-Staaten jetzt stattfindet. Der Vorschmack der französischen Freiheit! (K. Z.)

Hamburg, 23. Jan. [Zum Untergang der „Austria".] Mit der Ansprache an das Publikum, welche die Direktion der Hamburger Aktiengesellschaft in Betreff des Brandes und Untergangs der „Austria" im Nov. v. J. publizirte, scheint die traurige Angelegenheit noch keineswegs auf sich beruhen zu sollen. Wir hören, daß eine Anzahl von Familien, welche von jenem Unfall betroffen sind (in Deutschland nnd Nordamerika) die betreffende Gesellschaft wegen pekuniärer Entschädigung, mindestens Requisition der Passagegelder, gerichtlich zu belangen entschlossen sind, nachdem ein berühmter deutscher Rechtslehrer sein Gutachten dahin abgegeben, daß durch die eigenen Erklärungen der Direktion die Schuld der Mannschaft an dem Brande außer Zweifel gestellt und nach (auch in Hamburg geltendem) gemeinem Rechte demnach die Verpflichtung der Gesellschaft zur Entschädigung offenbar sei. (Z. f. N.)

Hessen. Mainz, 23. Januar. [Französische Preis-Medaillen für den Rheinischen Kunstverein.] Am 15. April beginnt hier die Wanderausstellung des Rheinischen Kunstvereins in Mainz, geht dann nach Straßburg, nachher nach Mannheim u. s. w. Der Verein ist, wenn man die politischen Grenzen in Betracht zieht, allerdings internationalen Charakters, in Wahrheit jedoch rein deutsch nach seinem Ursprunge und seiner ganzen Natur. Auch hat sich Frankreich offiziell niemals um ihn gekümmert. Jetzt plötzlich fühlte sich die französische Regierung veranlaßt, „gelegentlich des großen landwirthschaftlichen Festes", welches nämlich zu Paris erst vom 24.—29. Mai abgehalten werden soll, dem Kunstverein „in Anerkennung seines Wirkens für die Nation" zwei goldene Medaillen à 250 Fr. Werth und zwei silberne Gruppen à 150 Fr. Werth zuzustellen, um sie den würdigsten Ausstellern zuzutheilen. Man fragt nun schon, wie eine Pariser „landwirthschaftliche" Ausstellung, zu welcher „Frankreichs Ostdepartements und die Nachbarn in Deutschland und der Schweiz" allerdings gleichzeitig eingeladen wurden, die Gelegenheit zu solcher Begnadigung eines deutschen Kunstvereins abgiebt? Noch weniger versteht man aber, daß dem Kunstverein diese französischen Gaben zwar „in Anerkennung seines Wirkens für die Nation (für welche?) zur Verfügung gestellt" wurden, daß jedoch nicht dessen Vorstand, sondern „ein in jeder Beziehung Vertrauen verdienendes Kunstgericht in Straßburg" die Entscheidung über diese Kunstpreise „übernimmt". Man hat nach dem Allen schwerlich Unrecht, wenn man hier an diesen Gaben nicht viel Anderes, als eine Art von Kunst-Helenen-Medaillen erblickt. (D. R. Z.)

Kassel, 22. Jan. [Landtag.] Der Abgeordnete Ziegler hat in der Zweiten Kammer folgenden Antrag gestellt: Die Kammer wolle unter Bezugnahme auf den durch Verordnung vom 13. April 1852 publizirten Bundesbeschluß gleich der vorigen Zweiten Kammer an die Regierung das dringende Ersuchen richten, daß die Vorlage der provisorischen Gesetze vom Jahre 1851 an gegenwärtigen Landtag Behufs Berathung und Zustimmung der Kammern noch baldigst geschehe. (Z. f. Nd.)

Holstein. Kiel, 23. Jan. [Kath. Gottesdienst.] Auf dem Gute Neuhaus hält sich zur Zeit ein katholischer Geistlicher auf. Am Weihnachtsabend hat derselbe in der gräflichen Kapelle auf Neuhaus einen feierlichen Gottesdienst abgehalten, an dem auch einige Protestanten aus dem genannten Gute Theil genommen. Einem Gerüchte nach soll der Graf Hahn in Folge dieses Gottesdienstes zur Verantwortung gezogen sein. Wir können zwar dieses Gerücht nicht verbürgen, dagegen aber mit voller Bestimmtheit sagen, daß der Graf bald darauf einem seiner Pächter, dessen Leute eben am Gottesdienste Theil genommen, brieflich einen Verweis hat zugehen lassen. Einer der Theilnehmer ist sogar später selbst bei dem Grafen gewesen, um sich wegen seiner Theilnahme am Gottesdienste zu entschuldigen. Die Sache hat in hiesiger Gegend großes Aufsehen erregt, und man ist auf den Ausgang gespannt.

Luxemburg, 22. Jan. [Sistirung der Eisenbahnbauten.] Wie es heißt, soll von Seiten des Bundes der Befehl hierhin ergangen sein, die Eisenbahn-Arbeiten im Innern der Festung zu sistiren.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Jan. [Tagesbericht.] „Daily News" zufolge hegt der Kaiser der Franzosen den Wunsch, sich mit England zu dem Zwecke zu verständigen, Oestreich Kollektiv-Vorstellungen zu machen über die in Italien vorzunehmenden Reformen, welche die bleibenden Interessen Europas als wünschenswerth erscheinen lassen. — Eine Pariser Korrespondenz des „Morning Herald" versichert, der Kaiser werde auf seinem Entschlusse beharren, Italien von dem auf ihm lastenden schweren Joche zu befreien. — Die „Times" empfiehlt in einem Leitartikel die neapolitanischen sogenannten Amnestirten der Gastfreiheit der Vereinigten Staaten und drückt zugleich die Zuversicht aus, daß ihrer daselbst ein herzlicher Empfang harre, wie er ihrer ohne Zweifel gewartet haben würde, wenn man sie nach England statt nach Amerika geschickt hätte. Ihren Peinigern jedoch habe es geschienen, daß England zu nahe bei Italien liege, um einen solchen für die Ruhe des Königreichs beider Sicilien so gefährlichen Schritt zu rechtfertigen. — Die Blätter melden den Tod zweier Peers, nämlich des Earl von Charleville und des Lord Northwick. Ersterer starb am Donnerstag zu Charleville Forest bei Tullamore in Irland. Sein vollständiger Titel lautet Charles William George Bury, Earl von Charleville, Viscount Charleville und Baron Tullamore. Die Pairie geht auf seinen im Jahre 1852 geborenen Sohn Charles William Francis über, welcher als Vierter des Hauses den Earl-Titel führen wird. Der verstorbene Lord Northwick, mit seinem vollständigen Namen John Rushout, Baron Northwick, hatte das Alter von 89 Jahren erreicht. Er war ein großer Freund der schönen Künste, und seine Gemälde-Galerie zu Thirlestane-House in Cheltenham erfreut sich eines großen Rufes. Der Titel geht vermuthlich auf seinen Neffen George Rushout, konservatives Parlamentsmitglied für Ost-Worcestershire, über. — Der hochwürdige Mr. Spurgeon stellt die vielverbreitete Angabe, als habe er eingewilligt, in Newyork für 10,000 Pfd. St. vier Predigten zu halten, in Abrede, aber gleichzeitig kündigt er seinen Verehrern an, daß er eine Reise nach Amerika im Sinne habe. Wahrscheinlich hofft er mit seinen merkwürdigen Kanzelreden dort mehr als die genannte Summe zu verdienen, und alle, die das amerikanische Publikum kennen, finden diese Erwartung gerechtfertigt. — Die Aktionäre des Krystall-Palastes haben unter sich abgestimmt, ob sie den Krystall-Palast an Sonntagen zu ihrer und ihrer Familien ausschließlicher Benutzung offen halten sollten oder nicht. Das Publikum für Geld zuzulassen, verbietet der Charter ausdrücklich. 75,764 stimmten gegen, 92,785 für die so sehr verschrieene Sabbathschändung. — In Kentish Town, einer der nördlichen Vorstädte Londons, ist vorgestern Abends wieder einer jener Unglücksfälle vorgekommen, die in neuester Zeit erschrecklich häufig geworden sind und bei geziemender Vorsicht offenbar vermieden werden könnten. Ein im Bau begriffenes Haus stürzte zusammen, während die Bauleute bei der Arbeit waren. Mehrere darunter wurden lebensgefährlich beschädigt und mußten mit zerbrochenen Armen, Beinen und Rippen ins Hospital geschafft werden.

— [Garnisonbefehl in Malta in Betreff der Katholiken.] In Malta ist ein neuer Garnisonbefehl erschienen, „daß alle Posten ins Gewehr treten müssen, wenn der Erzbischof vorübergeht, daß alle Schildwachen das Gewehr präsentiren müssen, wenn die heilige Monstranz vorübergetragen wird." Darob fühlen sich, wie es heißt, mehrere Offiziere in ihrem anglikanischen Gewissen gekränkt. Kapitän Sheffield, der sich offen weigerte, diesem Befehle Folge zu leisten, befindet sich vorläufig in Arrest und wird wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Eine derartige Verfügung existirte übrigens schon früher und gab, namentlich wenn Presbyterianer unter schottischen Regimentern in Malta lagen, zu wiederholten Beschwerden Anlaß. Schon vor mehreren Jahren war General Aitchinson, der jetzige Kommandant von Dover Castle und damals Artilleriechef in Malta, seines Postens enthoben worden, weil er sich aufs Bestimmteste geweigert hatte, die heilige Monstranz zu salutiren.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. [Die Rüstungen; Frau Cavaignac.] Ueber die Haltung Rußlands beim Bruche des Friedens vernimmt man bis jetzt nichts Bestimmtes. Sicher ist, daß dasselbe rüstet. Man weiß jedoch nicht mit Bestimmtheit, ob es bereits an der östreichischen Grenze Truppen zusammenzieht (s. unten). In den Tuilerien mag man jedoch wohl jetzt auf offiziöse Weise unterrichtet sein, denn Hr. v. Seebach, dieser deutsche Diplomat in russisch-französischen Diensten, ist seit drei Tagen aus Petersburg zurück und hatte nach dem Tage seiner Ankunft in Paris eine lange Konferenz mit Louis Napoleon. Gestern begab sich derselbe nach Brüssel, und an der Börse versicherte man, er habe dort eine nicht-deutsche Mission. Bezeichnend ist es, daß man hier jetzt Herrn v. Seebach den „Wiederhersteller des Rheinbundes" nennt. (Abgeschmackt! Wenn man in Paris von einem neuen Rheinbunde träumt, so weiß man gar nicht, wie es jetzt in Deutschland aussieht, und wird unsanft aus seinen Träumen aufgerüttelt werden. Rheinbund! der bloße Name treibt Schamröthe in jede deutsche Wange.) Was England betrifft, so versichert man, daß dasselbe aufs Eifrigste rüste, und daß der indische Krieg es nicht verhindern werde, am Tage der Gefahr kampfgerüstet dazustehen. — Die Pariser Journale veröffentlichen einen Brief der Frau Cavaignac, geb. Odier, worin dieselbe ankündigt, daß sie ihre Aussteuer den Gläubigern ihres Vaters, der Bankerutt gemacht hat, überläßt. Cavaignac hatte diese Idee schon vor seinem Tode, und seine Frau führt sie aus, weil sie dieses seinem Andenken, sich selbst und ihrem Sohne schuldig sei. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die Absendung von Rekruten nach Algerien dauert fort, und die Dampfer, welche diese Leute hinüberschaffen, sind bereits zur Aufnahme kriegsgeübter Regimenter in Algerien eingerichtet. In den Mittelmeer-Häfen wird fortwährend Proviant aufgehäuft, und große ungewöhnliche Verträge zur Lieferung von Zwieback, dürren Gemüsen u. s. w. wurden und werden fortwährend in Toulon und andern Plätzen abgeschlossen. — Der französische Konsul Place in Jassy ist seiner Verdienste wegen (um die Unionsbewegung natürlich) zum General-Konsul ernannt worden. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Reglement für die kaiserliche Forstschule in Nancy, welche zur Ausbildung von Forstzöglingen bestimmt ist, und für welche der Kaiser vier Stipendien für Forstbeamten-Söhne gegründet hat. Die Stipendien betragen 1500 Fr. während des Besuches der Schule und 600 Fr. während der Forstamts-Kandidatur.

— [Unterdrückung des Aufstandes in Algerien.] In den Gebirgs-Landschaften des Aures, im Süden der algerischen Provinz Konstantine, wohnen Stamm-Genossenschaften, welche nur geringen Verkehr mit den neuen Herren des Landes, den Franzosen, pflegen und deshalb dem Einflusse fanatischer Marabuts noch zugänglicher, als in den von Etappenstraßen durchschnittenen Gegenden, sind. Im Aures nun predigte seit einiger Zeit Si-Sadok den heiligen Krieg. Die französischen Lokalbehörden scheinen der Sache anfangs wenig Beachtung geschenkt zu haben, ja, man hat sogar behaupten wollen, der algerischen Militärpartei sei der Spektakel erwünscht gewesen, um Belege zu dem Lieblingssatze zu liefern, daß Algerien durchaus noch nicht reif für die Civil-Verwaltung sei. Als der Aufstand jedoch weiter um sich griff, eilte der gerade

in Paris anwesende Oberbefehlshaber der algerischen Streitkräfte, General Mac Mahon, nach Algier und traf seine Anordnungen so rasch und energisch, daß der „Moniteur“ bereits von demselben folgende, im Ministerium für Algerien eingetroffene telegraphische Meldung bringt: General Desvaux (der Territorial-Kommandant) ist am 13. Jan. in Tibidschuria angelangt; Si-Sadoks Gum, der sich seinem Einmarsche widersetzen wollte, ward am 14. zurückgeschlagen, und die Kolonne besetzte hierauf El-Ksar. Am 15. schickte General Desvaux seine einheimischen Reiter nach Guleaa-Dschedida wo sie in Si-Sadok's Vorrathshäusern eine ansehnliche Beute machten. Die Stämme, die am Süd-Abhange des Amor-Schaddan wohnen, haben um den Aman gebeten (s. Nr. 17). Der General hat Geißel von ihnen verlangt und wird ihnen eine Kriegs-Kontribution auferlegen. Si-Sadok ist dem Vernehmen nach auf der Flucht, doch weiß man noch nicht, wohin er sich gewandt hat.“

Paris, 23. Januar. [Tel. Dep.] Das heutige „Memorial Diplomatique“ dementirt die Nachricht von dem Abschluß eines Schutz- und Trutz-Bündnisses zwischen Frankreich und Sardinien; es glaubt im Stande zu sein, auf Grund bestimmter Erkundigungen zu behaupten, daß man an einer Stelle, wo man am besten unterrichtet sein sollte, nichts von einem solchen Vertrage wisse. Dasselbe Blatt widerspricht ferner der Nachricht von dem Zusammenziehen von russischen Truppen an der östreichischen Grenze; eine offizielle Kunde sei darüber nicht nach Paris gelangt.

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. [Strafgesetzbuch; Volksschulen.] Die Revisionskommission des Strafgesetzbuches hat sich in ihrer letzten Sitzung wiederum mit den Vergehen der Geistlichen beschäftigt und ist bei dem Entschlusse stehen geblieben, daß die Pastoral-Briefe den Bestimmungen des gemeinen Rechtes unterworfen und deren Verlesung von der Kanzel herab in kirchlichen Versammlungen allen übrigen Reden gleichgehalten sein sollen. — In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam bei Gelegenheit einer an die Kammer gerichteten Petition die wichtige Frage des obligatorischen Schulunterrichts zur Verhandlung. Herr Defré sprach sich sehr warm für dieses durch die Erfahrung in anderen Ländern erprobte Prinzip und zugleich für den Ausschluß der Geistlichkeit „als Autorität“ vom Volksunterricht aus. Herr Rogier erklärte, er sei gesonnen, in Betreff der Schulfrage „sehr weit“ zu gehen; doch wünsche er, ehe das anderwärts befolgte System der Geld- und Gefängnißstrafen für widersetzliche Eltern einzuführen sei, die mildere Methode der Aufmunterungen und Belohnungen zu versuchen. Zu diesem Zwecke müssen aber vor Allem Schulhäuser und Lehrer in genügender Anzahl vorhanden sein, für welche die Regierung denn auch demnächst die Eröffnung eines Kredites von den Kammern verlangen werde. Bedeutende Kosten werde das allerdings verursachen; ein aufgeklärtes Land wie Belgien dürfe sich aber derartige Ausgaben nimmer gereuen lassen. In Bezug auf die Intervention der Geistlichkeit beim Volksunterrichte sprach der Minister sich jedoch gegen den Ausschluß derselben aus, indem, wie er hinzufügte, eine solche Maaßregel einem Gewissenszwange gleich kommen würde. Die Berathung wird fortgesetzt. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 20. Jan. [Rüstungen in Savoyen.] Aus Genf erfährt man, daß die ganze Besatzung von Chambery und der andern savoyischen Städte nach Turin berufen wurde. Seit dem 16. d. steht die savoyer Nationalgarde unter Waffen und versieht den Dienst der stehenden Truppen. Die Besatzung von Besançon ist bis auf 16,000 Mann durch die französischen Kerntruppen verstärkt worden. (Pr. Z.)

Bern, 21. Januar. [Militärisches.] Der Bundesrath hat, wie der „Nord“ meldet, eine halbe Million Fr. bewilligt, um sofort die Gewehre der schweizerischen Infanterie gegen Perkussionswaffen auszutauschen.

Italien.

Neapel, 21. Jan. [Entdecktes Komplot.] Ueber die von Paris und London hierher gelangten Mittheilungen ist noch Folgendes nachzutragen: Nach dem Attentat Orsini's ist in London eine besondere Polizei zur Ueberwachung der politischen Flüchtlinge organisirt worden. Diese zur Hälfte französische, zur andern Hälfte englische Polizei ist in der neuern Zeit zur Kenntniß von Komplotten gelangt, welche am Tage der Vermählung des Kronprinzen in Neapel ausbrechen sollten. Die Hauptstadt sollte der Schauplatz eines Aufstandes werden, und eine in der Nähe bewerkstelligte Landung sollte den Aufstand weiter durch das Land fortpflanzen. In einem Hause in der Nähe von Neapel wurden Orsinische Handgranaten entdeckt, doch die Verbreitung politischer Flugschriften und des Bildnisses des Königs Murat konnte man nicht verhindern.

Turin, 18. Jan. [Militärische Maaßnahmen.] Die aus Wien abgesandten östreichischen Truppen fassen Position auf der Po-Linie. Sie halten gegenwärtig die Städte Bergamo, Crema und Lodi besetzt. Allein in Bergamo stehen 4000 Mann. Die östreichischen Besatzungen von Piacenza, Ferrara, Bologna und Ancona haben Verstärkungen erhalten. Auch arbeitet man stark an den Befestigungen der letzterwähnten Stadt. Ungeachtet der Beschwerden des Gemeinderathes von Ancona hat die päpstliche Regierung keinen Einwand gegen die von den östreichischen Behörden ergriffenen Maaßregeln erhoben. — Das östreichische Truppen-Kommando hat die Munizipalität von Ferrara aufgefordert, die Citadelle zu verproviantiren. Die Munizipalität weigerte sich. — Oestreich fordert von Toskana Soldaten und Geld für den Kriegsfall. Das toskanische Ministerium ist uneinig, der Großherzog nach Neapel abgereist.

Turin, 19. Jan. [Truppen nach Genua; Rüstungen ꝛc.] Die Journale Nizza's sind voll Lobeserhebungen hinsichtlich der „edlen Hülfe und Unterstützung“, welche der Kommandant der russischen Korvette „Rurik“ der Infanterie-Brigade Piemonte bei ihrer Einschiffung nach Genua angedeihen ließ. Der „Rurik“ stellte dem piemontesischen General Mollard, welcher die Einschiffung leitete, sämmtliche Schaluppen und Mannschaften zur Verfügung, was die Abfahrt der Truppen bedeutend beschleunigte. Die russischen und piemontesischen Offiziere umarmten sich beim Abschiede und riefen sich mit einem gewissen Nachdrucke „à revoir!“ zu. — Man spricht von einem Befehl des Kriegs-Ministeriums, nach welchem binnen 3 Wochen in dem befestigten Lager von Casale 60,000 Mann konzentrirt sein müssen. — Die piemontesischen Journale kündigen mit großer Befriedigung die französischen Rüstungen an und heben vornemlich die Anfertigung von 75 Batterien sogenannter Kanons-Empereur hervor, welche sie das „Brautgeschenk“ nennen, das der Kaiser Napoleon der Prinzessin Klotilde bestimmt habe. — Das „Movimento“ bringt die Nachricht, das Ministerium des Innern in Turin habe an die piemontesischen Behörden an der lombardischen Grenze ein Zirkularschreiben gerichtet, nach welchem östreichische Deserteure und Rekrutirungs-Flüchtlinge nicht mehr ausgeliefert werden dürfen. (Ostd. P.)

— [Rüstungen; die Haltung der italienischen Flüchtlinge.] In Genua herrscht ein reges militärisches Treiben, und die Festungswerke der Stadt sind in vollständigen Vertheidigungszustand gesetzt worden. Eine Volksversammlung, welche am 14. d. dort abgehalten wurde, verlangte mit großem Tumulte die Bildung eines Freikorps, welches unter dem Befehl Garibaldi's zu stehen hätte. Derselbe wirbt gegenwärtig auf der Insel Sardinien zwei Bersagliere-Bataillons, welche er dem Kriegs-Ministerium binnen vier Wochen versprach. — Natürlich sind vor Allen die Mazzinisten in voller Thätigkeit, um die allgemeine Verwirrung vielleicht zu einem Handstreich zu benutzen. Viele italienische Flüchtlinge sind in letzter Zeit von der Insel Sardinien und Frankreich nach Genua gekommen, wo sie ein immer mehr herausforderndes Benehmen zur Schau tragen. Auch sprach man in den letzten Tagen von einer neuen bewaffneten Flüchtlings-Expedition gegen Neapel. Nach den jüngsten Mittheilungen, welche aus Neapel in Genua hinsichtlich der formidablen Rüstungen der neapolitanischen Regierung eintrafen, dürfte das berührte Flüchtlings-Projekt wahrscheinlich unterbleiben. (Wien. Z.)

Turin, 20. Januar. [Die Adresse des Senats] an den König wurde in der gestrigen Sitzung vorgetragen. Dieselbe ist etwas friedlicher gehalten, als die der Deputirtenkammer, und lautet wie folgt: Sire! In dem Leben der Völker treten zuweilen so feierliche Augenblicke ein, wo man den Wünschen einen Zaum anlegen und die Eintracht mit der Festigkeit des Willens vereinigen muß. Indem Ew. Majestät an das Werk der bürgerlichen Reformen erinnert, so wie an die Sorge für die gewünschten Ersparnisse, sieht Sie in einem düstern Horizonte Anzeichen von Verwickelungen und vielleicht von naher Gefahr. Unerschütterlich in der Achtung der Verträge, aber auch voll Fürsorge für die italienischen Geschicke ermuthigt uns Ew. Majestät, von der göttlichen Fürsehung das Mittel für unsere unverdienten Leiden zu erwarten. Der Senat des Königreichs, getreu seinem Mandate, wird der Regierung Ew. Majestät die loyale Unterstützung seiner Untersuchungen und seiner Erfahrung für die Verbesserung der Gesetze und der innern Lage des Landes weihen, das in einigen Theilen durch die schlechte Ernte und die Wirkungen einer langen Handelskrisis gelitten hat. Mit ihnen daran arbeitend, die Wirkungen vergangener Uebel wieder gut zu machen, und für das Glück der Zukunft zu sorgen, werden wir immer in der nämlichen Zuneigung, in einem einzigen Wunsche, in einer einzigen Hoffnung den Rhum Ew. Majestät, die Ehre Ihrer Krone, die Freiheit, die Größe und das Wohl des Vaterlandes vereinen.

— [Mazzini's Ansichten über das Verhältniß Piemonts zur italienischen Frage.] Mazzini legt im „Pensiero“ seine Ansichten über das Verhältniß Piemonts zur italienischen Frage in folgender Weise dar: „Der piemontesischen Monarchie liegt die Sache Italiens am Herzen; aber ihr Vertrauen ruht auf fremden Allianzen. Auf diese hat man also bei jedem Schritte Rücksicht zu nehmen. Piemont ist gefesselt durch Verträge, die zu zerreißen es nicht den Willen und auch nicht den Muth hat. Wenn Ihr aufsteht und stark seid, sage der König Victor Emanuel, so werdet Ihr damit die Verträge zerrissen haben, und werdet mich dazu auf Eurer Seite finden. Wenn Ihr unterliegt, so werde ich Euch beklagen, aber mich in die Thatsachen schicken und nicht für Euer Bestes meine Krone auf das Spiel setzen. Die Thronrede konnte nicht anders sein. Aber was in der Ansprache eines italienischen Königs am Vorabend großer Ereignisse stehen konnte und stehen sollte, was die Partei, die seit einem halben Menschenalter für ein Nationalbanner kämpft und stirbt, ein Recht hatte zu erwarten von einem Monarchen, der Krieg prophezeit und die Diktatur fordert, war ein Pfand dafür, was er thun werde, im Falle die Prophezeihung sich erfülle, ein Wort darüber, wie die piemontesische Monarchie das Programm der Zukunft versteht, eine Andeutung an Freunde und Feinde, daß, wenn die Verhältnisse Piemont einmal gezwungen, das Schwert zu ziehen, dasselbe nicht wieder in die Scheide gehen werde, ehe nicht ein einiges Italien hergestellt. Der König hat nichts von dem gethan. Sein Kabinet erwartet, daß die Nation, wenn die Stunde geschlagen, mit verbundenen Augen kämpfen werde. Der König hat zu wählen, es steht bei ihm, ob er das Volk zu den Waffen rufen will zur Eroberung eines gemeinsamen Vaterlandes oder zur Vergrößerung der Besitzungen des Hauses Savoyen, um alle Fremden aus den Grenzen Italiens zu vertreiben, oder um mit neuen Freunden neue Einrichtungen, die nicht die unsrigen sind, auf dem Boden zu treffen, den Gott uns gegeben hat. Der Krieg für die Vergrößerung des königl. Hauses ist nicht unser Krieg. Wir wollen den Krieg gegen Oestreich, aber nicht für die Territorialinteressen einer Familie, sondern für ein einiges Italien. Wir wollen den Krieg gegen Oestreich, aber wir wollen nicht an der Seite eines andern Ausländers kämpfen, der auf den Leichen unserer Besten eine militärische Usurpation gegründet hat zum Besten der römischen Tyrannei. Wir wollen den Krieg gegen Oestreich, aber wir wollen nicht unterwegs verrathen werden, und in einem Kriege, dessen Verlauf so augenscheinlich mit den Anschlägen des Mannes verknüpft ist, der die Verkörperung des Despotismus ist, der Frankreich durch Eroberungen wieder zu versöhnen trachtet, der das Wort des ersten Napoleon wiederholt hat: das Mittelmeer muß ein französischer See werden, in einem solchen Kriege ist der Verrath früher oder später unausbleiblich.“

Spanien.

Madrid, 17. Jan. [Das Preßgesetz; außerordentliches Budget.] Das Preßgesetz, welches den Cortes vorgelegt werden soll, wurde vom Ministerrath genehmigt; in wenigen Tagen wird es im Kongresse verlesen werden. Es ist der Preßfreiheit günstig und mit liberalen Intentionen abgefaßt. Die Journalunternehmer werden durch seine Annahme wesentlich gewinnen. Außer Herabsetzung der Kautionssummen sind auch den verantwortlichen Herausgebern Erleichterungen eingeräumt (s. unten). — Die Kommission der Abgeordnetenkammer, beauftragt, einen Bericht über das außerordentliche Budget von 2000 Mill. Realen zu erstatten, hat ihre Arbeiten beendet. Die Konklusionen sind der Regierung günstig.

— [Verhältniß zu Rom; der Herzog von Montpensier.] Man sagt, daß die Angelegenheit mit Rom dem Kabinette keine große Verlegenheiten bereiten werde, da der General Odonnell fest entschlossen sei, nichts ohne Einverständniß mit dem Papste zu thun, und dies dem Nuntius versicherte. — Es scheint, daß der Herzog von Montpensier eine Reise nach Italien beabsichtigte, in Hinblick auf die obwaltenden Verhältnisse aber von der Regierung davon abgebracht wurde.

Madrid, 19. Januar. [Preßgesetz; Ausstellung.] Das neue Preßgesetz fordert von den Herausgebern nur, daß dieselben sich im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte befinden. — Im Jahre 1862 soll hier eine spanisch-amerikanische Ausstellung stattfinden. (T. D.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Januar. [Aufruf an die Grundbesitzer des Gouvernements Samara; neue jüdische Schule.] Der Civilgouverneur des Gouvernements Samara erläßt in den Zeitungen eine Erklärung, in welcher er darüber Klage führt, daß viele Grundbesitzer aus den südlichen Distrikten dieses Gouvernements sich in andern Theilen Rußlands aufhielten und sich um ihre Güter gar nicht kümmerten. Er droht mit einer Stellung ihres Eigenthums unter die Adelskuratel für den Fall, daß die gesetzlichen Steuern noch fernerhin ausblieben. Wahr ist es, daß in keinem Gouvernement so große Strecken Landes brach liegen und so vieles Eigenthum der Benutzung völlig entzogen ist, als eben im gedachten Gouvernement Samara; auch wird nirgends so viel um von den Bauern als herrenloses Gut angesehenes Land prozessirt als in Samara. Die Ursache dieser Uebelstände, deren Abhülfe der öffentliche Aufruf des Gouverneurs bezweckt, liegt darin, daß bekanntlich unter den früheren Regierungen große Strecken Landes verschenkt wurden, während die Beschenkten häufig die Mühe scheuten, ihre Besitzungen vermessen zu lassen oder auch nur einmal mit dem Fuße zu betreten. Die Erzielung von Einnahmen war das einzige, was den Besitzern am Herzen lag, während sie doch bei besserer Verwaltung leicht das Doppelte, ja Dreifache der Einnahme hätten gewähren können. — In Elisabetgrod ist in den ersten Tagen des Dezember eine neue jüdische Schule (Talmud-Torah) mit großer Feierlichkeit eröffnet worden, der von der Krone eine besondere Wichtigkeit scheint beigelegt werden zu sollen, da sie für drei Klassen von Schülern eingerichtet ist, während die meisten der übrigen jüdischen Schulen deren nur zwei, ja eine zählen. (Pr. Z.)

— [Lob der amerikanischen Institutionen.] Die russische „Akademie-Zeitung“ benutzt die letzte nordamerikanische Präsidentenbotschaft zu einem glühenden Lobe der freien Entwickelung Amerika's. Sie sagt: „In Europa verlangen wir viel zu viel von den Regierungen und von dem Gesetz. Wir sind gewöhnt, auf den Staat wie auf die Vorsehung zu blicken, und wir begreifen nicht, daß ein solcher Verfall der Kräfte, ein solches geringes Vertrauen auf die eigenen Mittel uns zuletzt an den Rand des Verderbens führen kann. Bald werden die Leute in Europa nicht mehr ohne Hülfe denken und gehen können. In Amerika ist das System unbekannt, welches in nichts besteht, als in endlosen Forderungen und Erwartungen alles dessen, was die Regierung thun soll. Was sehen wir dort? Gott gab den Menschen Verstand und Kraft; du hast Raum und Willen, mache dich ans Werk, arbeite, sei ein Mensch und hoffe mehr auf dich selbst, als auf andere. Durch diese Regel werden in den amerikanischen Staaten die Gesellschaft und die Regierung geleitet, und darum gedeihen die Menschen wie Kinder, die man beständig an die Veränderlichkeit des Wetters gewöhnt hat. Wir in Europa sind durch die Sorgsamkeit unserer Regierungen verzärtelt, auf die wir wie auf die Vorsehung blicken, und diese Lage der Dinge dauert bei uns so lange, bis unsere Forderungen eine Gestalt annehmen, daß es nicht möglich ist, sie zu erfüllen. Dann, bei einem unfreundlichen Worte schmollen wir mit unseren zu fürsorglichen, zu aufmerksamen Eltern. (Schl. Z.)

Warschau, 22. Jan. [Begnadigungen; Theilnahme für Hinné.] Der Kaiser hat auf Vorstellung des Fürsten-Statthalters folgenden polnischen Verbannten: Anton Woiciechowski, Konstantin Wladimir, Rochow Morowicz mit Frau und Kindern, Ludwig Finkenstein, H. Johann Krasinski und Lorenz Janowicz in ihr Vaterland zurückzukehren gestattet. — Die Theilnahme für Hrn. Hinné war allgemein und äußerte sich in mannichfachen Kundgebungen. Es galt, um jeden Preis und so schnell wie möglich eine Lokalität zu schaffen, wo er seine Produktionen wieder aufnehmen könnte. Doch wie das ermöglichen? Da nahm sich der Sache Oberst Graf Haucke, Chef der hiesigen Feuerwache an, und setzte es, allerdings nur, indem er seine Bemühungen bis zur Aufopferung trieb, durch, daß Hrn. Hinné die königl. kaiserliche Reitschule zur Disposition gestellt wurde, so daß derselbe wahrscheinlich demnächst seine Vorstellungen wird wieder aufnehmen können. (Br. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. Jan. [Die Donaufürstenthümer.] Mit dem Gange der Dinge in den Fürstenthümern, namentlich in der Moldau, ist man in Konstantinopel fortwährend sehr unzufrieden, und das „Journal de Constantinople“ hebt u. A. mißbilligend hervor, daß die „Moldauer Zeitung“, das einzige halbamtliche und konservative Blatt, welches im Fürstenthume bestand und seit 20 Jahren von allen Regierungen geachtet wurde, zu großem Aergerniß des Landes so eben unterdrückt worden sei.

Belgrad, 14. Jan. [Freudendemonstration.] Eben wird die ganze Stadt illuminirt zu Ehren des nun von der Pforte bestätigten Fürsten Milosch, und Musikbanden und jubelnde Massen ziehen durch die Straßen und rufen: „Schiwio Knjas Milosch!“ (Es lebe Fürst Milosch!) Ein Gang durch die Stadt zeigt, daß sie glänzender und allgemeiner erleuchtet ist, als gewöhnlich bei angesagten Illuminationen der Fall ist. Auch die Konsulatsgebäude haben illuminirt, was auf eine Anerkennung Milosch's auch Seitens der auswärtigen, hier vertretenen Großmächte deutet; selbst die Wohnungen der nächsten Anverwandten des vertriebenen Fürsten Alexander, wie seines Neffen, des Oberstlieutenants Georg Karageorgewitsch, seines Schwiegersohnes, des gewesenen Ministers Nikolajewitsch, und auch diejenigen Häuser, deren Besitzer oder Bewohner wegen ihrer Anhänglichkeit an das Haus Karageorgewitsch gefan-

gen sind, waren erleuchtet. Die betreffenden Gefangenen werden übrigens nur in Sicherheitshaft gehalten, sonst aber standesgemäß behandelt werden. (L. Z.)

Belgrad, 16. Jan. [Rückkehr des Fürsten Milosch.] Mittelst einer heute Morgen in Semlin eingelaufenen telegraphischen Depesche wurde das Donau-Dampfschifffahrts-Inspektorat von seiner Direktion beauftragt, den Schiffs-Kapitän und Kommandanten des Dampfbootes „Diana“, Franassovich, anzuweisen, sich unverzüglich zu Lande nach Turn-Severin zu begeben, dort das Kommando des Dampfschiffes „Szechenyi“ zu übernehmen, mit diesem Schiffe nach Giurgewo zu fahren, dort Se. Durchlaucht Fürst Milosch zu erwarten, an Bord zu nehmen und um jeden Preis, und sollten auch des Eisgangs wegen einige Radschaufeln zu Grunde gehen, nach Serbien zu bringen. Kapitän Frassanovich wurde von Fürst Milosch eigens dazu verlangt. Bei seiner Abdikation im Jahre 1839 führte ihn dieser Kapitän von Serbien weg, und da soll der Fürst demselben gesagt haben, daß, wenn er ihn je wieder nach Serbien zurückführen sollte, er (der Fürst) für seine Zukunft Sorge tragen werde. Immerhin bleibt es ein charakteristischer Zug des Fürsten Milosch, daß er nach 20 Jahren sich dessen noch erinnerte. 40 Deputirte der Skuptschina verließen heute Belgrad, um den Fürsten Milosch beim Eintritt in das Fürstenthum zu empfangen. Belgrad wurde vorgestern und gestern und wird auch heute beleuchtet.

Belgrad, 19. Jan. [Fürst Milosch; Skuptschina-Gesetz] Morgen reist Fürst Milosch zu Lande ab, trifft am Sonntag in Krajowa, Montag in Turn Severin ein und wird bei Kladovo das serbische Territorium betreten. — Das modifizirte Skuptschina-Gesetz, so wie ein Programm für den Empfang des Fürsten Milosch ist ausgegeben worden. Stevza empfängt als Stellvertreter des Fürsten die Besuche der betreffenden Autoritäten.

Griechenland.

Athen, 13. Januar. [Ordensverleihung.] König Otto hat der Königin Viktoria das Großkreuz des Erlöser-Ordens verliehen.

Jonische Inseln.

Korfu, 18. Jan. [Das jonische Parlament.] Herr Gladstone hat die Deputirten der jonischen Inseln versammelt. Die Blätter berichten über die Konferenz, welche er mit ihnen hatte. Die Abgeordneten verlangten sämmtlich die Revision der Verträge von 1815, so wie die Einverleibung in das Königreich Griechenland, und weigerten sich, vor stattgehabter Lösung die beabsichtigten Reformen zu prüfen.

Asien.

Bombay, 24. Dez. [Vom Kriegsschauplatze.] Tantia Topi marschirt gegen Andipur. Die Engländer haben zu Gwalior 600 Hindus unter der Anklage der Verschwörung verhaftet. Nena Sahib, der sich zu einer schleunigen Flucht von dem 30 englische Meilen nördlich von Baraitsch gelegenen Tschurda genöthigt gesehen hatte, war in ein nordwestlich von dort im Dickicht gelegenes Fort geflüchtet.

— [Die Operationen in Kochinchina.] Das „Pays“ hat Briefe aus Kochinchina. Die Regen, welche Anfangs November nachließen, stellten sich gegen Ende des Monats mit neuer Stärke ein, und es ist wahrscheinlich, daß die Operationen der Alliirten nach dem Innern, für welche übrigens Alles bereit ist, nicht vor Mitte Januar beginnen werden. Die anamitische Regierung forderte Ende November die Verbündeten zum zweiten Male auf, das Territorium zu räumen, wenn sie nicht die furchtbarsten Strafen erdulden wollten. Auch gegen die Christen dauerte, nach Berichten aus Hue, die Verfolgung in gräßlicher Weise fort.

— [Hinrichtung des Bischofs Melchior.] Das „Pays“ enthält Berichte aus Kochinchina, in denen die bekannte Hinrichtung des Msgr. Melchior geschildert wird. Darin wird mitgetheilt, daß der Mandarin, welcher bei der Hinrichtung gegenwärtig war, Befehl ertheilte, die auf dem Platze befindlichen fünf Elephanten über die Leiche hinzuführen, um sie als Zeichen der Verachtung mit Füßen treten zu lassen. Die edlen Thiere aber, von ihrem Instinkt geleitet, weigerten sich, diese Profanation zu vollführen. Vergebens versuchte man sie dazu zu zwingen, und zwei derselben geriethen in solche Wuth, daß auf die Ausführung des ertheilten Befehls verzichtet werden mußte. Als der Kaiser dies erfuhr, verurtheilte er die fünf Elephanten zum Tode und beschloß, daß ihre Hinrichtung außerhalb der Thore der Stadt erfolgen solle. Dieser Befehl wurde unter Aufgebot enormer Streitkräfte ausgeführt, die Elephanten aber vertheidigten sich so gewaltig, daß man sie mit Kanonen niederschießen mußte.

Batavia, 24. Nov. [Expedition gegen Boni.] Wie es heißt, dürfte demnächst von hier unter dem Befehle des mit der letzten Ueberlandspost eingetroffenen Generals Steinmetz eine Expedition von circa 5000 Mann gegen Boni, den Hauptstaat der Insel Celebes, abgehen. Der Sitz der Regierung von Boni ist am Ufer der Bai von Boni belegen und gut und stark befestigt. Ob der Sultan von Boni die Holländer gereizt hat, oder ob diese Expedition lediglich deshalb ausgerüstet wird, um etwanigen Niederlassungen abseiten anderer europäischer Mächte zuvorzukommen, läßt sich nicht in Erfahrung bringen, da die hiesigen Blätter der ganzen Angelegenheit so gut wie gar keine Erwähnung thun. (H. N.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Dem kurzen Bericht über die Sitzung am 21. Jan. in Nr. 18 lassen wir nachstehend einen ausführlicheren folgen, soweit es um Wahlentscheidungen sich handelt. Am Ministertische befanden sich die Minister v. Auerswald und Flottwell. Unter den Mitgliedern bemerkte man, wie schon erwähnt, den Abgeordneten für Luckau, Ministerpräsidenten a. D. v. Manteuffel, der von den Mitgliedern der Fraktion Arnim-Heinrichsdorff sehr herzlich begrüßt wurde.

Bei den Wahlprüfungen erhebt sich in Betreff der Wahl des Ministers v. Patow eine Debatte über die Einflüsse des Wahlkommissarius v. Werdeck. Abg. Hartmann giebt nähere Aufschlüsse, die er urkundlich belegen zu können erklärt. Er erwähnt zwei amtliche Erlasse des Wahlkommissars, von denen der eine den Zweck hatte, der Wahl des Hrn. v. Patow entgegenzutreten, der andere aber vor den Bestrebungen der sogenannten Ministeriellen warnte und alle Freunde des Königshauses, des Vaterlandes und seiner gesunden Entwickelung aufforderte, sich nicht von Leuten leiten zu lassen, die zuvor nie auf Seiten einer preußischen Regierung gestanden hätten. „Wenn“, so fährt der Redner fort, „der Wahlkommissar in gedruckten amtlichen Erlassen ehrlich, aber scharf gegen die Wahl eines Mannes auftritt, der durch Vertrauen des Regenten zu dem Posten eines Ministers berufen war, wenn der Wahlkommissar aussprach, daß die Wahl des Herrn v. Patow anderswo gesichert und daß es kein ehrliches Spiel sei, den Herrn v. Patow als Kandidaten aufzustellen, weil, wenn derselbe gewählt sein wollte, die Minister ihm, dem Wahlkommissar, Anweisung darüber ertheilt haben würden, so glaubte ein Theil der Wahlmänner, diese Bestrebungen des Wahlkommissars zur Kenntniß des Ministers des Innern bringen zu müssen und um Ernennung eines andern Wahlkommissars zu bitten. Statt der Antwort las man einige Zeit darauf im „Staats-Anzeiger“, daß der Wahlkommissar, der damals als Landrathsamtsverweser fungirte, als Landrath definitiv angestellt sei, und aus diesem Umstande ist natürlich deduzirt, daß die gegen die Wahl des Herrn v. Patow gerichteten Bestrebungen des Wahlkommissars von anderen Ministern wohl gut geheißen seien.“ Er hoffe, so schließt der Redner, daß der Minister des Innern hieraus Veranlassung nehmen werde, künftig Niemanden zum Wahlkommissar zu ernennen, der nicht offen und ehrlich der ministeriellen Partei angehöre. Der Minister des Innern: „Ich kann mit den Wünschen des Herrn Vorredners nur übereinstimmen. Was aber die jüngsten Wahlen anbetrifft, so kann ich im Allgemeinen für die Vorgänge bei denselben keine Verantwortlichkeit übernehmen. Ich war noch zu neu im Amte und ohne Kenntniß der betreffenden Persönlichkeiten. Kommen nun aber Fälle wie der vorliegende zur Kenntniß, so seien Sie überzeugt, daß ich nicht unterlassen werde, eine strenge Rüge ergehen zu lassen. Was den vorliegenden Fall anbetrifft, so liegt derselbe bereits seit Kurzem meiner Kenntniß vor, und werde ich das Geeignete darauf erlassen.“ (Allseitiges Bravo Rechts.)

Zu einer Diskussion führt eine Wahl im 6. Marienwerder Bezirk. Dort wurde am 23. Nov. v. J. der Frhr. v. Schrötter und der Fabrikant Weese aus Thorn gewählt. Eine Verletzung des Wahlreglements vom Mai 1849 habe, sagt der Referent, schon darin gelegen, daß der Wahlkommissar bei Beginn des Wahlaktes sofort einen Stellvertreter für sich habe wählen lassen; der Wahlkommissar Landrath v. Barschall sei aber selbst zugegen gewesen, und für solchen Fall wisse das Wahlreglement nichts von einem Stellvertreter. Die Wahl zum Stellvertreter sei auf Hrn. v. Schrötter gefallen. Nachdem der Landrath v. Barschall die Einleitungsgeschäfte als Kommissar vollzogen, habe er das Lokal verlassen und der Wahlakt sei unter Hrn. v. Schrötter, der zugleich Wahlkandidat war, vor sich gegangen; die zweite Wahl sei wieder von Hrn. v. Barschall geleitet worden (Ruhe: hört, hört! zur Rechten). Bei der ersten Wahl seien 293 Stimmen abgegeben worden, absolute Majorität 147, und genau diese Zahl habe Hr. v. Schrötter erhalten. Es hätten sich nun unter den Wahlmännern zwei befunden, die nicht stimmberechtigt sein konnten, weil ihre Namen nicht einmal in die Urwählerliste eingetragen wären; sie seien aber dennoch gewählt, seien einberufen worden und hätten für Hrn. v. Schrötter gestimmt. Das Wahlmännerkollegium sei ruhig darüber hingegangen; er (Redner) glaube aber nicht, daß die Kammer dieses Unrecht gutheißen werde. Nach Abzug jener 2 Stimmen bleiben also 291 übrig, absolute Majorität 146, und Hr. v. Schrötter habe demnach eine Stimme weniger als die absolute Majorität gehabt. Es liege aber noch ein anderes Bedenken vor, indem ein Wahlmann (v. Krozynski?), obwohl genügend legitimirt, ausgeschlossen wurde. Durch seine Zulassung hätte sich bei 194 Stimmen da die absolute Majorität auf 148 gestellt und Hr. v. Schrötter auch mit 147 Stimmen nicht die hinreichende Stimmenzahl gehabt. Auch sind verschiedene Proteste gegen die Wahl des Hrn. v. Schrötter eingegangen. In einem derselben, von 55 Wahlmännern aus Thorn, wird hervorgehoben: ein Gutsbesitzer v. Sommer habe gehört, daß während des Stimmenzählens sich Hr. v. Schrötter mit mehreren Personen unterhalten und geäußert habe, es sei Stimmengleichheit vorhanden. Da habe der Protokollführer ein Blatt umgeschlagen, auf den Namen eines Wahlmannes gezeigt, der für den Gegenkandidaten Hrn. v. Loga gestimmt, und mit dem Bemerken, er müsse sich geirrt haben, den Namen „v. Loga“ in „v. Schrötter“ umgeändert. Der Hr. v. Sommer wolle diese Aussage zwar eidlich bekräftigen, es könne aber (nach den angestellten Ermittelungen) hier kein Gewicht darauf gelegt werden. Auch aus dem Kulmer Kreise ist ein Protest eingegangen, in welchem angegeben wird, daß in einer Ortschaft nach der Erkrankung des Wahlkommissars der für diesen eingesetzte Stellvertreter, anstatt in dem früher festgesetzten Lokale, in seiner Wohnung wählen ließ. Die meisten Urwähler hätten sich in Folge dessen unverrichteter Sache nach Hause begeben. Wegen aller dieser Unregelmäßigkeiten beantragt die Abtheilung, die Wahl des Hrn. v. Schrötter für ungültig zu erklären. Abg. v. Mallinckrodt erklärt sich gegen diesen Antrag. In den von dem Referenten vorgeführten Fällen liege eine Entscheidung des Wahlmannskollegiums vor, man komme also wieder auf die Frage zurück, ob die Entscheidung jenes Kollegiums eine „endgültige“ sei? Er interpretire dieses Wort dahin, daß das Haus nicht mehr in der Lage sei, in eine materielle Prüfung oder Entscheidung einzutreten. Der Referent hebt dagegen noch hervor, daß die Zulassung derjenigen unberechtigten Wahlmänner gar nicht im Wahlkollegium, sondern erst später, nach vollzogener Wahl, zur Sprache gekommen sei. Abg. v. Vincke (Hagen) tritt dem Vorredner völlig bei; es frage sich, wie bereits in der letzten Sitzung von dem Abg. Wentzel hervorgehoben, inwiefern das jedesmalige Wahlmannskollegium als unparteiisch anzusehen sei. Ob in diesem Falle von Unparteilichkeit die Rede sein könne, gebe er zu bedenken. Was solle man davon sagen, wenn der Wahlkommissar erst gesund, dann beim Beginn der Wahl krank und nach der Beendigung der Wahl wieder gesund sei? (Heiterkeit.) Das Haus müsse als Geschwornengericht entscheiden, und wenn überhaupt eine Wahl für ungültig erklärt werden könne, so müsse es in diesem eklatanten Falle geschehen. Die Würde des Hauses gerathe in Gefahr, wenn solche Wahlen gut geheißen würden; dann solle man lieber Jeden ohne Prüfung zulassen. Der Redner fordert Hrn. v. Schrötter schließlich auf, die Diskussion auf eine würdige Weise dadurch abzukürzen, daß er auf das Mandat freiwillig Verzicht leiste. (Bravo.) Herr v. Mallinckrodt erklärt sich jetzt ebenfalls für die Ungültigkeit der Wahl. Es erklären sich noch v. Grävenitz für, v. Rosenberg-Lipinski gegen die Gültigkeit der Wahl. Schließlich führt Abg. Schütz als Korreferent noch an, daß ein Wahlmann in zwei Abtheilungen zugleich gewählt worden sei und beide Wahlen angenommen habe; eine Nachwahl sei aber nicht veranlaßt worden. Bei der nunmehr folgenden Abstimmung wird der Antrag: die Wahl des Herrn v. Schrötter für ungültig zu erklären, fast einstimmig angenommen. Dagegen stimmt nur die Fraktion Arnim-Heinrichsdorff mit Ausnahme weniger Mitglieder.

(Berlin, 24. Jan. Das Publikum schien heute von der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses etwas Außerordentliches zu erwarten, denn es hatte sich zu derselben in solcher Menge eingefunden, daß es kaum Platz finden konnte; jedenfalls hat es aber nicht das gefunden, was es sich gedacht, denn die Adresse gab zu keinerlei Debatte Veranlassung, wohl aber dem Berichterstatter Simson Gelegenheit, wieder einmal zu glänzen. Der Verhandlung wohnten, mit Ausnahme des Kriegsministers, die sämmtlichen Kabinetsmitglieder bei. Der Fürst von Hohenzollern erschien etwas spät. Gegenstand der Verhandlungen waren zuerst Wahlprüfungen, die alle für gültig erklärt wurden; dann folgte die Vereidigung von 52 Mitgliedern auf die Verfassung und hieran schloß sich die glänzende Berichterstattung des Abg. Simson über die Adresse. Graf Ciezkowski gab die Erklärung ab, daß er und seine Freunde nichts von einer Adresse erfahren und sie erst aus den Zeitungen kennen gelernt hätten; nichtsdestoweniger würden sie derselben zustimmen, weil sie hoffen dürften, daß der Prinz-Regent auch ihre Anträge in Erwägung ziehen werde. Der Führer der Konservativen, v. Arnim-Neustettin, erklärte, daß er und seine Fraktion wohl der Adresse, nicht aber den Ausführungen des Referenten zustimmten. Die Adresse wurde schließlich ganz in der Fassung angenommen, wie sie die Zeitungen bereits gebracht haben, und soll nunmehr durch eine Deputation von 30 Mitgliedern, die durch das Loos bestimmt wurden, dem Prinz-Regenten überreicht werden. An der Spitze derselben befindet sich natürlich der Präsident des Hauses. Heute hat die gegenwärtige Rechte ein glänzendes Festmahl bei Mäder unter den Linden; bekanntlich hat diese Fraktion alljährlich den Geburtstag Friedrichs des Großen in dieser Weise gefeiert.

Militärzeitung.

Oestreich. [Gegenwärtiger Stand der östreichischen Militärschulen.] Nach erfolgter Durchführung der neuen Bestimmungen über die östreichischen Militär-Erziehungshäuser und Schulkompagnien sind im ganzen Umfange des östreichischen Kaiserstaats gegenwärtig noch 5 Untererziehungshäuser mit zusammen 600, ebenso viele Obererziehungshäuser mit zusammen 1000, und 2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 4 Artillerie-, 1 Pionier-, 1 Genie- und 1 Marine-Schulkompagnie mit je 120 Zöglingen vorhanden.

Sachsen. [Militär-Bildungsanstalten.] Laut einer neulichen Bekanntmachung des sächsischen Kriegsministeriums wird mit dem 1. April d. J. die bisherige Kriegsschule zu Dresden aufgelöst werden, und sollen fortan nur noch als die zwei einzigen höheren sächsischen Militär-Bildungs- und Erziehungsanstalten das Kadettenkorps und die Artillerieschule fortbestehen. Der Lehrkursus der letzteren wird in 3 Divisionen von sechsjähriger, der auf dem Kadetten-Institut dagegen in 5 Divisionen von fünfjähriger Dauer sein. Die Aufnahme in beide Lehranstalten ist mit vollendetem 14. Lebensjahre zulässig.

England. [Küstenbefestigungen; Aenderung in der Militärverwaltung.] Die Entwürfe zur Befestigung der englischen Küsten versteigen sich wahrhaft ins Riesenhafte und selbst der Winter hat in der Fortführung dieser Arbeiten kaum einen bemerkbaren Halt geboten. Begreiflicherweise nahmen darunter die zum Schutz der Themsemündung bestimmten, oder doch in deren Nähe gelegenen Hafenplätze den ersten Rang ein, und namentlich Sheerneß hat unter denselben eine besondere Berücksichtigung erfahren. Es sollen daselbst zum Schutz der dortigen Schiffswerfte, Magazine und Kaserne zu den schon vorhandenen Werken noch 5 große Bastionen aufgeführt werden und waren in der Mittelbastion bereits im November v. J. 4 große Magazine und 2 andere bombenfeste Gebäude völlig vollendet, wie zu demselben Zeitpunkte ebenso auch schon drei kleinere Flankenwerke, jedes zu 21 Kanonen, nichts weiter als der Armirung bedurften, um nöthigenfalls sofort in Wirksamkeit treten zu können. Nicht minder geschieht auch für die Vervollkommnung der Festungswerke von Portsmouth und Gosport alles Erdenkliche und werden namentlich die Befestigungen der erstgenannten Hafenstadt durch neue von Hillsea bis Fort Cumberland reichende Schanzen verstärkt, zu deren Herstellung von der Regierung 135,000 Pfd. St. ausgesetzt worden sind. Nächstdem sollen hier noch zwei neue Forts, zu Elson und St. Gomer, erbaut werden, für welche die Voranschläge auf 46,000 und 92,000 Pfd. St. berechnet sind, und eine andre, zwischen den genannten beiden Hafenplätzen projektirte, theilweise jedoch ebenfalls schon in Angriff genommene Kette von einzelnen Forts wird insgesammt auf 300,000 Pfd. St. veranschlagt. Die Kanonen auf den Festungswerken und in der ganzen Ausdehnung der Küste sind überdies jüngst ausgeflammt und angestrichen, wie außerdem neben jeder eine Kugelpyramide aufgethürmt worden. In der englischen Militärverwaltung ist insofern eine wesentliche Veränderung eingetreten, als künftig, wohl in Rücksicht auf die Bedürfnisse der verschiedenen Klimate die Regierung nicht mehr die Montirungen für die auswärtig stationirten Regimenter liefert, sondern es den Regimentskommandeuren gegen Zahlung eines vorher festgestellten Preises überläßt, diese an Ort und Stelle zu beschaffen und die dazu nöthigen Kontrakte abzuschließen.

Spanien. [Krieg mit Marokko.] Spanien scheint jetzt fest entschlossen, die räuberischen Einfälle der Bewohner von Marokko und die Beeinträchtigung seiner Handelsmarine durch die maurischen Piraten nicht länger zu dulden und hat bereits eine Division von Dampfern nach der Bai von Tanger abgesendet, um für diese ihm seit einer Reihe von Jahren widerfahrenen Unbilden von dem Kaiser von Marokko Rechenschaft zu fordern. Für den allerdings wahrscheinlichen Fall der Abweisung sollen aber im nächsten Frühjahre die Flotte von 14—16 Fregatten, 2 schwimmenden Batterien, 20 Kanonenschaluppen, 6 Transportschiffen nebst 2 Bombarden, wie 14,000 Mann Landtruppen nach Afrika abgesendet werden, um den spanischen Forderungen ein Genüge zu schaffen. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

[Die Absichten des Kaisers Napoleon in Bezug auf Italien.] Der Pariser Korrespondent des „Czas“ bringt folgende interessante Enthüllung über die Absichten des Kaisers Napoleon in Bezug auf Italien, deren Vertretung wir ihm natürlich überlassen: „Man versichert fortwährend, daß es dem Kaiser darum geht, dem Prinzen Napoleon den Thron des Kirchenstaates zu geben u. s. w., aber so, daß der König von Sardinien sich dadurch nicht beleidigt fühlt. Die beiden Töchter des Fürsten Canino haben Römer geheirathet und wohnen mit ihren Männern im Lande. Der Prinz Napoleon heirathet eine sardinische Prinzessin. Der Kaiser soll die Ueberzeugung haben, daß der Papst nicht im Stande ist, den Kirchenstaat zu regieren. Diese Ueberzeugung hat die „Presse“ offen ausgesprochen, so wie dies schon früher Herr v. Cessena in seiner letzten Broschüre gethan. Man versichert, daß die Jesuiten, namentlich die französischen, den Pater Pontlevoie an der Spitze, das Projekt des Kaisers billigen und daß auch der größte Theil der französischen Geistlichkeit damit einverstanden ist. Nur das „Univers“ ist anderer Meinung, weil es das Organ der Nunziatur d. h. des Papstthums ist. Um zu seinem Ziele zu gelangen, mußte sich der Kaiser um die Neutralität Englands, Preußens, des Deutschen Bundes und Rußlands, kurz ganz Europa's bemühen; mußte überdies den Gedanken an die Rheingrenze fahren lassen und in dieser Hinsicht ausdrückliche Versicherungen geben; mußte sich mit Preußen auf einen guten Fuß stellen und von der Protektion Dänemarks ablassen. Persigny ist, wie man behauptet, mit der Nachricht aus England zurückgekehrt, daß England neutral bleiben will, daß Lord Malmesbury, der Hrn. Gladstone nach Korfu gesandt hat, sich der Reform im Kirchenstaate geneigter zeigt, als Palmerston, wie dies auch von Seiten des protestantischen England überhaupt der Fall ist. Baron Laroncière le Nourry hat dieselbe Versicherung, wie der Graf Persigny, nach Berlin gebracht (??!). Man sagt, daß er bis jetzt noch nichts Gewisses von da berichtet hat. (Kann's eben auch nicht, da er dort keinerlei diplomatische Mission hatte. D. R.) Der Prinz-Regent soll noch schwanken, aber man glaubt, daß er denselben Entschluß fassen wird, wie England. Die größte Schwierigkeit stand der Politik des Kaisers von Seiten Rußlands entgegen. Rußland auf Kosten Mittel-Europa's in den Kampf hineinzuziehen, war unmöglich und eine neue Gefahr sowohl für das europäische Gleichgewicht, als auch für den Katholizismus. Rußland soll mit Frankreich nur auf dem Meere und wo möglich an den Küsten Calabriens, gemeinschaftlich handeln, soll nöthigenfalls die Häfen blokiren und Frankreich eine moralische Unterstützung leihen, die auf England Einfluß üben könnte; aber Mittel-Europa gegenüber soll es in statu quo bleiben. Wenn die letzte Nachricht sich bestätigt, so werden sich auch die Worte Cécena's bestätigen, wonach die Politik Frankreichs erheischt, daß Rußland auf dem Kontinent in seinen gegenwärtigen Grenzen erhalten werde. Zwischen Frankreich, Rußland und Sardinien soll ein Traktat abgeschlossen sein.“

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 25. Januar. [Vorsicht!!] So viel wir wissen, existiren auch bei uns Polizeiverordnungen, nach welchen auch bei uns bei eintretender Eisglätte die Bürgersteige, Trottoirs 2c. mit Sand oder Asche bestreut werden sollen, um Unglücksfälle zu verhüten. Wir haben in den letzten Tagen von Befolgung dieser Vorschrift nichts bemerkt, obwohl früh Morgens die Glätte auf den Trottoirs mehrerer Straßen sehr gefährlich war. Beim Wassertragen, wobei auch trotz mehrfachen Verbots sehr häufig noch die Trottoirs benutzt werden, hat das aus den Gefäßen überfließende Wasser stattliche, Morgens gefrorene Bahnen gebildet, und die liebe Jugend läßt sich's natürlich nicht nehmen, dieselben als willkommene „Schlidderbahnen“ zu benutzen. Wir mahnen zur Vorsicht! — Gleichzeitig möchten wir auf die in Folge des häufigen Witterungswechsels eintretende Unsicherheit des Eises auf den Schlittschuhbahnen aufmerksam machen, die um so bedenklicher wird, als häufig das Schlittschuhlaufen ohne alle Aufsicht betrieben wird, und so viel uns bekannt, die nöthige praktische Untersuchung der Haltbarkeit des Eises durch Fischer, Schiffer oder andere Sachverständige, wie sie an andern Orten erfolgt, hier nicht Sitte ist. Am vorigen Sonntage sind auf dem Eise rechts vom Eichwaldthore (von der Stadt aus) mehrere Knaben eingebrochen, glücklicherweise ohne weiteren Schaden dabei zu nehmen. Aber wir meinen, Vorsicht könnte nicht schaden!

S — [Theater.] Wir wir hören, trifft heute der k. Hofschauspieler Hr. Ludwig Dessoir von Berlin zu einem kurzen Gastrollen-Cyklus auf unsrem Stadttheater hier ein. Der Künstler, anerkannt einer der bedeutendsten der Gegenwart, ist unseren Theaterfreunden ja kein Fremdling. Sein höchst erfolgreiches Gastspiel im Sommer 1856 ist nebst den reichen Genüssen, die dasselbe gewährte, gewiß noch in Aller Erinnerung. Um so lieber machen wir denn hier auf sein diesmaliges Wiedererscheinen aufmerksam, zumal der Künstler, vermöge seiner Verpflichtungen der Berliner Hofbühne gegenüber, nur einige Gastrollen — wie wir hören, deren drei (Hamlet, Othello, Richard III.), am Donnerstag, Freitag und Sonnabend — hier geben kann. Wenn die Direktion durch Veranlassung dieses Gastspiels und die dadurch ermöglichte, hoffentlich recht sorgsam vorbereitete Vorführung einiger Shakespeare'scher Meisterwerke, sich Anspruch auf den Dank des gebildeten Publikums gewinnt, so läßt sich auch wohl erwarten, daß dasselbe durch recht zahlreichen Besuch sich selber und den berühmten Gast ehren werde.

(Beilage.)

Posen, 24. Jan. [Polizeibericht.] Gestohlen: ein alte rothe Kuh, ohne Zähne mit weißer Blässe, drei Frauenhemden, gez. W. H. — Als muthmaaßlich gestohlen in Beschlag genommen: drei Puthühner, zwei schwarze und eine weiß und schwarz gefleckte; eine große Waschwanne mit zwei eisernen Reifen; eine Sekundenuhr für Photographen, 10 Ellen blau und weiß karrirtes Zeug, ein Paar Pantoffel von geblümtem Plüsch, ein Paar schwarze besohlte Filzschuhe, 12 Talglichte, eine Kiste Cigarren, zwei silberne Ringe (einer verbogen), zwei Ringe von Tombak, eine Broche von Porcellan mit einem Bilde, fünf Silberstückchen von einer zerbrochenen Busennadel. Diese Gegenstände können bei dem Expedienten Nerlich (in der Gefangen-Abfertigung) in Augenschein genommen werden. — Verloren: ein weißleinenes Taschentuch, gez J. S. 12., ferner ein schwarzer Wachtelhund mit kleinem weißeu Fleck vor der Brust, Steuermarke Nr. 590, Eigenthümer General v. Zastrow. — Gefunden: eine Lorgnette.

r Aus dem Bomster Kreise, 24. Januar. [Kirchenbau in Rostarzewo; evang. Schule in Kiebel; Schiedsamt.] Die Angelegenheit des Baues der evang. Kirche in Rostarzewo scheint ins Stocken gerathen zu sein, und die früheren Aussichten, es werde der Kirchenbau zu Frühjahr in Angriff genommen werden, scheinen gänzlich geschwunden zu sein, obwohl der Bau höchst nothwendig ist, weil die jetzige Kirche kaum die Hälfte der Andächtigen zu fassen vermag. Ganz anders sieht es mit der evang. Schule in Kiebel aus. Den unausgesetzten Bemühungen des dortigen Bürgermeisters, bei dessen Amtsantritt vor zwei Jahren eine evang. Schule als eine Unmöglichkeit gegolten hat, ist es gelungen, eine solche nunmehr definitiv ins Leben zu rufen. Zu derselben giebt die k. Regierung und auch der Gustav-Adolph-Verein eine namhafte jährliche Beisteuer. Auch an der dortigen kath. Schule, die trotz der Ausschulung der Evangelischen noch über 200 Kinder zählt, soll ein zweiter Lehrer angestellt werden. Die k. Regierung hat bereits den jährlichen Staatszuschuß auf 60 Thlr. erhöht. — Von den 96 Injurien- und anderen Streitsachen, die im Jahre 1858 beim Schiedsamte in Kiebel anhängig gemacht waren, sind 72 verglichen und 24 zur gerichtlichen Entscheidung gestellt worden.

† Von der Orla, 24. Jan. [Aerzte in Koźmin; amerikanische und Berliner Feuerspritzen; Verschiedenes.] Die Stadt Koźmin verlor im November v. J. ihren einzigen promovirten Arzt, der dort seit 10 Jahren ausschließlich praktizirt hatte und dessen Abgang höchlich bedauert wurde. Ihm folgten dort zwei Aerzte. Der eine, früher Jurist, der als Referendar schon einen Rechtsanwalt in Bunzlau vertreten, hatte diese Karrière, in der sich keine Aussicht auf baldige Anstellung bietet, mit dem Studium der Medizin vertauscht, und da er in Koźmin geboren ist und sein Vater dort noch lebt, sich in seiner Vaterstadt niedergelassen. Der zweite unserer neuen Aerzte (ebenfalls aus der Provinz und zwar aus Santomysl) zog von Gostyn hierher. Ihm geht ein günstiger Ruf voran, und wir wollen beiden Männern eine lohnende und ausreichende Praxis wünschen. — In den Zeitungen waren häufig amerikanische Spritzen nach Koses System empfohlen, die vorzugsweise von Kornelius Franke und Kleinert in Berlin angefertigt werden. Trotz der günstigen Atteste, die über diese Spritzen vorliegen, müssen wir doch vor deren Anschaffung warnen. Sie sind nur als sogenannte Zubringespritzen eingerichtet und saugen das Wasser selbst, sind also überall da nicht zu benutzen, wo sich, wie fast in sämmtlichen Städten der Provinz, wenig Wasserbehälter befinden, oder in denen diese nicht wenigstens alle 100 Schritte anzutreffen sind. Denn da diese Spritzen keinen Wasserkasten besitzen, ist ihre Füllung nicht möglich. Wollte man einwenden, man könnte durch Anlegung von Schläuchen das Wasser transportiren, so wolle man bedenken, daß dazu zunächst sehr viel Schläuche gehören (die die Spritze theuer machen, weil zu dem Schlauchtransport ein eigner Wagen, ferner auch Schlauchstützen und Schlauchdeckel nothwendig werden, was Alles die schnelle Hülfleistung hindert), daß die Passage durch die Schlauchlegung zur Brandstätte erschwert, und daß endlich die Wirkung der Spritze durch die lange Wasserleitung sehr verringert wird, weil der Strahl nicht mehr kräftig genug den brennenden Gegenstand trifft. Zudem besteht das Werk aus Gußeisen, und wir glauben nicht, daß dieses die Anstrengungen ertragen kann, während eine Reparatur des Werks geradezu unmöglich ist. Nur an solchen Orten werden sie mit Nutzen zu verwenden sein, wo Wasser in der Nähe ist, wo man sie als Transporteure zur Füllung anderer Spritzen benutzen kann, oder wo eigene Wasserwagen vorhanden sind, aus denen das Wasser sofort in ein Faß gelassen werden kann, aus dem dann die Spritze dasselbe saugt. Ferner aber bleibt dann das Faß noch zur Brandstätte zu transportiren und wenn nicht die Fortschaffung desselben im Voraus sicher geregelt wird, so ist die Spritze oft nicht zu benutzen, Wenn der Preis nicht gar zu hoch und für viele Kommunen trotz der 40 Prozent Beihülfe Seitens der Provinzial-Feuer-Sozietätsdirektion, kaum erschwinglich wäre, so würden wir ausschließlich Spritzen, wie sie die Berliner Feuerwehr benutzt, empfehlen, welche von Bachmann in Berlin gebaut werden, aber bis zu 900 Thlr. kosten. Sie sind ungemein wirksam und ist bei ihrer Einrichtung auch auf leichte Füllung Bedacht genommen. Wo man nicht gezwungen ist, die Organisation des Feuerlöschwesens an vorhandene Löschutensilien anzuknüpfen, da thut man am Besten, ausschließlich die Pariser Karrenspritzen anzuschaffen. Sie sind durch zwei Mann sehr leicht zur Stelle zu bringen, bedürfen nur geringer Bedienungsmannschaft und konsumiren in der Minute gegen 6—7 Kubikfuß mehr. Sie gewähren namentlich den Vortheil, daß sie keiner Gespanne zur Fortschaffung bedürfen, also stets früher wirksam und thätig werden können. — Die Klage über Nahrungslosigkeit ist eine allgemeine. Der Verkehr hat beinahe ganz aufgehört und auch der geringe Getreidehandel sich fast auf Nichts reduzirt. — Man erzählt hier mit großer Bestimmtheit, daß an der russischen Grenze sich die Grenzbewachung in solcher Stärke vorfindet, wie dies lange nicht mehr der Fall war. Die Nachricht selber wollen wir nicht bezweifeln, allein wir halten es für ungerechtfertigt, wenn man aus jenem Umstande Schlüsse auf die politische Situation zu machen sich versucht fühlt. — Für Koźmin ist jetzt auch der neue Pfarrer ernannt; es ist der Prodekan Kosiński aus Dobrzyca.

r Wollstein, 24. Jan. [Blindenanstalt; Schiedsamt.] Von verschiedenen Schiedsämtern, namentlich aus den Kreisen Posen, Adelnau und Kosten sind im Laufe des Jahres 1858 über 26 Thlr., als Ergebniß schiedsrichterlicher Vergleiche, der hiesigen Blindenanstalt übermittelt. Im Interesse der guten Sache wäre es indeß sehr erwünscht, wenn eine größere Anzahl von Schiedsämtern bei den von ihnen stipulirten Vergleichen Rücksicht auf dieses Institut nähmen. Nachdem vor Kurzem mehrere völlig ausgebildete Zöglinge die Anstalt verlassen, haben neuerdings zwei neue Zöglinge aus dem Buker und dem hiesigen Kreise Aufnahme gefunden, und die Anstalt befindet sich in der Lage, noch einige im bildungsfähigen Alter befindliche Zöglinge aufzunehmen. — Bei dem hiesigen Schiedsamte sind im Jahre 1858 21 Injurien- und 5 andere Streitsachen anhängig gemacht, von denen nur 6 (2 Injurien- und 4 andere Streitsachen) verglichen worden. Die Zahl der an das Schiedsamt gebrachten anderen Streitsachen ist deshalb nur gering, weil hier am Sitze des k. Kreisgerichts die Leute es vorziehen, beim Wochendeputirten ihre Klagen vorzubringen, wofür sie ja bekanntlich nichts zu zahlen haben.

ξ Bromberg, 24. Jan. [Getreidemarkt; Verfälschung; Stadtrathswahl; Gerichtsfall; Gesundheitszustand.] Seit mehreren Wochen schon ist die Getreidezufuhr von dem Kornlande Kujavien her, die in früheren Jahren um diese Zeit außerordentlich stark war, im Allgemeinen sehr unbedeutend, und unsere Händler sind genöthigt, ihre Vorräthe aus anderen Gegenden, namentlich aus der Kulmer, Thorner, Schwetzer Niederung zu beziehen. Dies findet seine Erklärung darin, daß Kujaviens Produkte seit Kurzem einen bequemeren Absatzweg nach Gnesen als nach Bromberg haben. In Gnesen, wo der Getreidemarkt jetzt sehr florirt, wird hauptsächlich Getreide für schlesische Rechnung gekauft, und der Transport von dort über Posen ist bedeutend billiger, als von hier aus per Bahn. Anders dürften sich die Verhältnisse indeß gestalten, wenn die direkte Bahnverbindung zwischen Posen und Bromberg hergestellt sein wird. Die Getreidepreise haben sich bei uns seit längerer Zeit, unbedeutende Schwankungen abgerechnet, ziemlich in gleicher Höhe erhalten. Für Weizen zahlt man pro Wispel 60—66, Roggen 40—43, große Gerste wie Roggen, kleine Gerste 34—38, Hafer (26 Scheffel) 20—25 Thlr.; Erbsen, die im Allgemeinen schlecht sind, kosten pro Wispel 55—60 Thlr. Für Kartoffeln wird pro Scheffel 20 Sgr. gezahlt; für Heu, das sehr knapp ist, pro Ctr. 1 Thlr. Die gegenwärtige Witterung ist den Saaten nicht günstig, namentlich werden schon Klagen laut, daß in Folge der vielen Nässe Rübsen- und Rapssaaten leiden. — Neulich kaufte hier auf dem Wochenmarkte ein junges Mädchen von einem Bauerwagen Butter. Zu Hause angelangt, fand man in der Butter eine ziemliche Portion geriebener Kartoffeln. Nichtsdestoweniger wurde am vorigen Sonnabende wieder von jenem Bauerwagen Butter gekauft, dieselbe sofort auseinander gebrochen und, als abermals eine Menge Kartoffelstückchen herausfielen, der Polizei Anzeige gemacht, welche denn auch den ganzen Vorrath (noch 60—80 Pfd.) mit Beschlag belegte. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der hiesige Kaufmann Werkmeister an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Appelbaum zum Magistratsmitgliede erwählt. — Am 5. d. kam bei der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts der Fall vor, daß der Angeklagte, Schneidermeister Moses Itzig Michaelis von hier, der Unterschlagung überführt und schuldig befunden, aber dennoch von Strafe und Kosten freigesprochen wurde, weil das Vergehen vor einigen Jahren begangen und möglicherweise (?), da die Angaben der Zeugen sehr differirten, verjährt sein konnte. — Die gegenwärtige nasse und feuchte Witterung wird Ursache zu vielen Krankheiten; namentlich werden Kinder, nachdem die Masern und der Scharlach ziemlich vorüber sind, jetzt häufig vom Keuchhusten befallen.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Januar.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Skorzewski aus Nekla und v. Moszczeński aus Jeziorki, Frau Rittergutsbesitzerin v. Bojanowska aus Malpin, Domänenpächter Uhden aus Altkloster und Kaufmann Zendig aus Krotoschin.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Walz jun. aus Buszewo und Kaufm. Gläsmer aus Frankfurt a. O.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Lieutenant und Rittergutsbesitzer v. Unruh aus Krzyżownik, Rittergutsbesitzer v. Łakomicki aus Boczkowo, Probst v. Salikowski aus Gronowo, die Gutsbesitzer Wolffram aus Herrnstadt und Freygang aus Podarzewo, Frau Rittergutsb. v. Zakrzewska aus Linowiec.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute v. Makowski aus Danzig, Boley aus Krefeld, Boas aus Schwerin a. W., Bruder aus St. Quentin, Wildfang aus Bremen, Reichelm aus Königsberg und Hahn aus Breslau, Inspektor der Magdeburger Feuer-Versicherungs Gesellschaft Reichelm aus Magdeburg und Inspektor Preußner aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Nadrofsky aus Berlin und Kisler aus Frankfurt a. O., Partikulier Pohl und Oelfabrikbesitzer Schmidt aus Breslau, Rentier Wagner aus Rawicz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Unrug aus Malpin, v. Karsnicki aus Lubczyn, v. Niegolewski aus Niegolewo, v. Kierski aus Poborka und v. Biegański aus Łukowo, Beamter Güttler aus Hilarowo und Ackerwirth Breański aus Grabowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Kierski aus Białężyn, Hoffmann aus Kleszczewo und v. Kotarski aus Kamieniec, Administrator Magierski aus Węgierskie.

KRUG'S HOTEL. Eigenthümer Stürzenbecher aus Schweinert-Hauland und Einwohner Okuniewski aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Aufkündigung von Kreisobligationen des Schrodaer Kreises.

Auf Grund des durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 9. Juni 1857 ertheilten Privilegiums wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender 5prozentiger Kreisobligationen des Schrodaer Kreises im Betrage von 140,000 Thlr. werden die Inhaber dieser Obligationen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heute vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der zum 1. April 1859 einzulösenden Kreisobligationen nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. zu 1000 Thlr.
Nr. 67.
Litt. B. zu 100 Thlr.
Nr. 52. 114. 117. 169. 180. 191.
Litt. C. zu 50 Thlr.
Nr. 11. 30. 40. 51. 134. 151.
Litt. D. zu 25 Thlr.
Nr. 28. 111. 125. 180. 242. 251. 255. 272. 305. 306. 333. 366.

Indem wir diese Kreisobligationen hiermit kündigen, fordern wir deren Inhaber hiermit auf, die Baarzahlung des Nennwerthes der obigen Kreisobligationen gegen Zurücklieferung derselben in kursfähigem Zustande und den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Kupons Serie I. Nr. 6 bis 8 in termino den 1. April 1859 bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst oder bei der Provinzial-Hilfskasse in Posen in Empfang zu nehmen.

Schroda, den 21. September 1858.

Die ständische Kommission für den Chausseebau im Schrodaer Kreise.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht Wongrowitz.

Das im Wongrowitzer Kreise belegene Rittergut Chociszewo, von der königlichen Generalkommission abgeschätzt auf

46,631 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf.

laut der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau III. A. einzusehenden Taxe, soll

am 30. Mai 1859, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Gutsbesitzer Adam v. Daleszyński, früher in Pomarzanowice;
2) der Gutspächter v. Daleszyński, früher in Gostombko;
3) die Victoria verwittwete v. Daleszyńska geb. v. Gątkowska, früher in Złotniki;
4) der Pächter Kasimir Dutkiewicz, früher in Chociszewo;
5) Anna verehel. Lippmann Badstein geb. Aschheim, früher in Breslau;
6) Bär Joseph Aschheim;
7) Rebecca verehel. Auerbach, früher in Bromberg;
8) Abraham Aschheim;
9) Wolff Aschheim;
10) Ester verehelichte Bär Joseph Aschheim;

ferner die ihrem Namen und Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben der nachbenannten verstorbenen Gläubiger, deren Sterbeort unbekannt ist, des Jakob v. Daleszyński, Ignatz v. der Golde verehelichten Zamro, des Benjamin Aschheim Ester verehelichten Baroch, des Salomon Joseph Aschheim, des Götz Aschheim;

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 25. September 1858.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Schroda. Erste Abtheilung.

Das dem Anton v. Grabski gehörige Rittergut Rusiborz, abgeschätzt auf 68,132 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **30.** Juni 1859 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 14. Dezember 1858.

Die Korrektionsanstalt zu **Kosten** bedarf bis zum 1. April c. 100 Klaftern Elsen-Klobenholz, deren Lieferung unter der Bedingung der Anfuhr und klaftermäßigen Aufstellung in die Anstalt dem Mindestfordernden übergeben werden soll. Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis spätestens den 20. Februar c. der unterzeichneten Direktion franko zusenden.

Kosten, den 20. Januar 1859.

Die Direktion der Korrektionsanstalt.

Der Neubau einer Pfarrwohnung nebst Stall zu **Wyszyn** bei **Budzyn** soll im Wege der Minuslizitation in Entreprise ausgethan werden. Zu diesem Behufe steht ein Termin an den 31. Januar c. früh 10 Uhr in der Pfarrwohnung zu Budzyn. Zeichnung, Kostenanschlag und nähere Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Budzyn, im Januar 1859.

X. Rudal.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages wird Unterzeichneter **Montag den 31. Januar d. J.** Vormittags 11 Uhr in **Neustadt b. P.**

200 Scheffel Kartoffeln,
60 Puten,
24 Gänse,
40 Enten,
30 Hühner und
2 Schweine

öffentlich meistbietend versteigern.

Grätz, den 22. Januar 1859.

Der Auktionskommissar **Surén.**

Zur meistbietenden Verpachtung des herrschaftlichen Gasthofes in **Turkowo** bei Buk, vom 24. April d. J. ab auf drei Jahre steht auf **Montag den 7. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Dominio Turkowo** Termin an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 3. Februar c. Vormittags 11 Uhr sollen zu **Krojanke** im Lokale des Gastwirths **Teßmer** aus dem prinzlichen Forstrevier **Wilhelmswalde**, und zwar aus dem unmittelbar an der Chaussee gelegenen Jagen 14 **480 Eichen-Nutzenden** von verschiedenen, aber meist starken Dimensionen öffentlich und meistbietend verkauft werden. Der Steigerpreis muß sofort im Termine bezahlt werden.

Der Hegemeister **Hirsch** zu **Wilhelmswalde** wird vom 28. d. M. ab auf Verlangen die Hölzer anzeigen, und kann daselbst auch das Aufmaaßregister eingesehen werden.

Wonzow, den 22. Januar 1859.

Der Oberförster.

Ich wohne St. Martinstr. 76, neben der Hofbuchdruckerei.

Rüffert,

k. Departements-Thierarzt u. Medizinal-Assessor.

Wilhelmsstraße Nr. 1 ist eine möblirte Stube zu vermiethen. Zu erfragen im Hofe, eine Treppe.

Wasserstraße 25, im 1. Stock, 1 große möbl. Stube sofort zu verm. Näheres Parterre daselbst im Materialladen.

Große Gerberstraße Nr. 41 ist vom 1. Februar ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

St. Martin Nr. 18 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Friedrichsstr. 19 sind mehrere große Wohnungen sofort oder auch vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Ein **Oekonomiebeamter** wird zur selbständigen Verwaltung eines Rittergutes mit hohem Gehalt verlangt. Ferner ist bei einer landwirthschaftlichen Fabrik die Stelle des **Rechnungsführers** resp. **Buchhalters** mit 5 bis 600 Thlr. Jahrgehalt ꝛc. zu besetzen durch

Aug. Götsch in Berlin,
alte Jakobsstr. 17.

Ein Knabe armer, aber ordentlicher Eltern ohne Unterschied der Konfession, am liebsten von auswärts, findet ein dauerndes Unterkommen. Wo? weist nach

A. Aronsohn, Breitestr. 29.

Ein junger, militärfreier Oekonom, in den zwanziger Jahren, noch im Dienst, welcher schon mehrere Güter selbständig bewirthschaftet hat, und gute Zeugnisse seiner Brauchbarkeit aufweisen kann, sucht zu Ostern oder Johanni d. J. ein anderes Unterkommen. Gefällige Offerten erbittet man unter der Adresse: A. B. post. rest. Posen franko einzusenden.

Warnung.

In Folge der Annonce des Herrn Lehrer **Nawrocki,** Wallischei Nr. 61 wohnhaft, warne ich hiermit Jedermann, mit demselben einen Miethskontrakt, betreffend das Grundstück St. Martin Nr. 14, abzuschließen.

P. Szymańska jetzt **Nawrocka.**

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin. Zu beziehen durch **J. J. Heine** in **Posen, Markt 85:**

Muster-Zeitung für Färberei,

Druckerei, Bleicherei, Appretur, Darstellung verwandter technischer und chemischer Erzeugnisse. 8. Jahrgang. 1859. Vierteljährlich 1 Thlr.

Alles Neue, praktisch Bewährte und Interessante auf den Gebieten der Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur ꝛc. wird darin klar mitgetheilt und durch **Maschinenzeichnungen** so wie durch **natürliche Stoffmuster** belegt. Der bedeutende Aufschwung, den die Zeitung namentlich in den letzten Jahren genommen, überhebt uns jeder weiteren Empfehlung. Für die Wichtigkeit des Unternehmens zeugt auch wieder die so eben erschienene Nr. 1 (1859), welche von obiger Buchhandlung gern zur Ansicht mitgetheilt wird.

26. I. 7 A. J. I.

Das Fest der Freiwilligen von 1813, 14 und 15 wird von dem **Posener Detachement** am 3. Februar c. Mittags 1 Uhr in **Busch's Hôtel** hierselbst wieder begangen werden.

Diejenigen Freiwilligen, welche bei diesem Detachement noch nicht angemeldet sind und an dem Feste Theil zu nehmen wünschen, wollen sich bis spätestens den 31. d. M. bei dem Major Rother in Posen gefälligst schriftlich melden.

Posen, den 22. Januar 1859.

Der Stab des Posener Detachements.

Die nächste Vereinigung der Landwirthe des Kreises **Gnesen** findet Montag den 31. Januar c. 10 Uhr Morgens im Hôtel de Posen zu **Gnesen** statt. Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

v. Żółtowski.
v. Chosłowski. Czwalina.
v. Gutowski. Iffland.

Die auf den 29. d. Mts. anberaumte Abendunterhaltung ist aufgehoben und findet am 2. Februar c. Abends 7 Uhr statt.

Posen, am 24. Januar 1859.

Die Casino-Direktion.

Zweiter öffentl. Vortrag
des naturwissenschaftlichen Vereins Mittwoch den 26. Januar c. um 5 Uhr Nachmittags **im kleinen Saale des Marien-Gymnasiums.**

Herr Regierungs-Rath **Dr. Brettner** wird einen experimentellen Vortrag „über Induktions-Elektrizität" halten.

Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen der Herren Döpner und Zupański zu haben.

Verein junger Kaufleute!
Mittwoch den 26. d. Mts. Abends 8 Uhr Vortrag über **Aesthetik.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit Herrn **Bodeusch** zeigen wir nahen und entfernten Freunden hiermit ergebenst an.

Posen, den 25. Januar 1859.

Kühnlentz nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emlie Kühnlentz,
Fritz Bodeusch.
Posen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Röschen Mamlock,
Benjamin Brie.
Koźmin. Rawicz.

Es hat dem Herrn gefallen, heute früh 7 Uhr meine innig geliebte Tochter **Alma** im Alter von 7 Mon. 18 Tagen von dieser Erde in sein himmlisches Reich aufzunehmen. Sie starb nach 14tägigem schweren Leiden am Zahnkrampfe und Lungenentzündung.

Diese traurige Anzeige allen lieben Freunden und Bekannten.

Die Beerdigung findet den 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

Albert Mischke, Fleischermeister.

Theater-Nachricht.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich durch telegrapische Depesche in Kenntniß gesetzt worden bin, daß heut Abend Dienstag den 25. Herr Ludwig Dessoir, königl. preußischer Hofschauspieler aus Berlin zu einem Cyklus von drei Gastrollen hier eintrifft, die Donnerstag den 27. Freitag den 28. und Sonnabend den 29. stattfinden. J. Keller.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum Benefiz des Regisseurs Herrn Eduard Schön, auf Verlangen zum zweiten Male: **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Im zweiten Akt als Einlage: Variationen von Rhode, gesungen von Frl. Holland. Ausstehende und Freibillets sind zu dieser Benefizvorstellung ohne Ausnahme ungültig.

Mittwoch: Keine Vorstellung.

Donnerstag, erstes Gastspiel des Herrn **Ludwig Dessoir,** königl. preußischer Hofschauspieler aus Berlin: **Hamlet, Prinz von Dänemark.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Hamlet — Herr Ludwig Dessoir, als Gast. Preise der Plätze zu dieser Vorstellung: Erster Rang und Sperrsitz 20 Sgr., Parterre 12½ Sgr., Stehparterre für Gymnasiasten 7½ Sgr., Balkon, zweiter Rang und Galerie wie gewöhnlich. Bestellungen werden von heute ab bei Herrn Caspari (Mylius Hôtel) angenommen.

Frau Direktor Keller wird ersucht, recht bald den **Don Juan** zur Aufführung zu bringen.
Mehrere hiesige Theaterbesucher.

Mittwoch den 26. Januar 1859
Abends 7 Uhr
im grossen Saale des Bazars
III. Sinfonie-Soirée
von
G. Goldschmidt.
Billets, 3 Stück à 1 Thlr., einzeln à 15 Sgr., sind in der **königl. Hof-Musikhandlung** der Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 25. Januar 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	101	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	98⅝	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue "	—	89½	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82½	—	—
Poln. 4 " "	90½	—	—
Posener Rentenbriefe	92¼	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	84½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	85½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	91¾	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) zu billigern Preisen ziemlich viel gehandelt, gekündigt 300 Wspl., pr. Jan. 43⅝ bez., Jan.-Febr. 43⅔—¾ bez., pr. Febr. 43⅚—11/12 bez., pr. Frühjahr 44½—⅔ bez., pr. Mai 45 7/12 bez., Mai-Juni 45½—⅔ bez., pr. Juni 46½ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) wenig Umsatz und unverändert im Werthe, gekündigt 50 Tonnen, loko (ohne Faß) 14⅔—15⅙, mit Faß pr. Jan. 15 7/12 bez., pr. Febr. 15 7/12 bez., pr. März 15¾ Br., ⅔ G., pr. April-Mai 16⅛ bez.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 17. bis 23. Januar 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
17. Jan.	— 5,0°	— 1,0°	28 Z. 2,8 L.	W.
18. "	— 1,0°	+ 1,8°	27 " 10,7 "	SW.
19. "	+ 2,0°	+ 2,7°	28 " 0,6 "	SW.
20. "	+ 1,8°	+ 2,0°	28 " 3,4 "	SW.
21. "	+ 2,7°	+ 2,5°	28 " 4,0 "	SW.
22. "	— 2,8°	+ 3,0°	28 " 0,0 "	SW.
23. "	— 3,0°	+ 0,0°	27 " 9,3 "	SW.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 24. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 7 Zoll,
" 25. " " 8 " 5 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Jan. Wind: SO. Barometer: 28. Thermometer: + 1°.

Weizen loko 48 a 76 Rt., nach Qualität. Roggen loko 47¾ a 48¼ Rt. gef. nach Qualit., Jan. 47⅝ a ⅛ a ¼ Rt. bez., Jan.-Febr. 47¼ a 46¾ a 47 Rt. bez. u. G., 47¼ Br., Febr.-März 47 a 46¾ Rt. bez. u. G., 47 Br., p. Frühjahr 1859 47 a 46½ 46¾ Rt. bez. u. G., 47 B., Mai-Juni 47¼ a 46¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Br., Juni-Juli 47½ Rt. bez. u. Br., 47¼ Gd.

Große Gerste 33 a 43 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Jan. 29½ Rt. Br., pr. Frühjahr 30¾ Rt. Br., Mai-Juni 30¾ Br.

Rüböl loko 15⅛ a 5/24 Rt. bez., Jan. 14 11/12 Rt. bez. u. G., 14 23/24 Br., Jan.-Febr. 14⅞ Rt. Br., 14¾ Gd., Febr.-März 14⅚ Rt. Br., 14¾ Gd., März-April 14⅚ Br., 14¾ G., April-Mai 14¾ a 14⅔ Rt. bez. u. G., 14¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 18⅔ Rt. bez., pr. Jan. 18½ a 18⅜ Rt. bez. u. G., 18½ Br., Jan.-Febr. 18½ a 18⅜ Rt. bez. u. G., 18½ Br., pr. Febr.-März 18½ Rt. bez. u. Br., 18⅜ G., März-April 18¾ Rt. B., 18⅔ Gd., April-Mai 19¼ a 19⅛ Rt. bez. u. G., 19¼ B., Mai-Juni 19¾ Rt. Br., 19½ Gd., Juni-Juli 20¼ Rt. bez., Br. u. G., Juli-August 20¾ Rt. bez., Br. u. G.

Weizenmehl 0. 4⅓ a 5 Rt., 0. u. 1. 4 a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. Januar. Weizen loko gelber 66 5/12, 67½ Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. Frühjahr 63½ Rt. Br., 63¼ Rt. bez.

Roggen, loko pr. 77 Pfd. 44½ Rt. bez., 77 Pfd. p. Febr. 44 Rt. Br., pr. Frühjahr 44½ Rt. bez., 44¾ B., p. Mai-Juni 45 Rt. bez., p. Juni-Juli 45¾ Rt. bez., p. Juli-August 46¼ Rt. bez.

Gerste, 70 Pfd. 38½ Rt. bez., 69—70 Pfd. p. Frühjahr 37½ Rt. Br., 37¼ Gd.

Hafer p. 50 Pfd. 32½ Rt. bez.

Rüböl loko 14¾ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 14⅔ Rt. Br., p. April-Mai 14 5/12 Rt. G., 14½ Br., p. Sept.-Okt. 13¾ Gd., 13⅚ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20½, ⅜, 7/16 % bez., p. Jan.-Febr.-u. Febr.-März 20¾, ¼ % bez. u. Br., p. 20⅜ % Gd., p. Frühjahr 19⅝ % Br., 19¾ % G., p. Mai-Juni 19⅛ % Br., 19¼ % Gd., p. Juni-Juli 18⅝ % Br. u. G. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 24. Jan. Witterung mild.

Weißer Weizen 90—102 Sgr., Mittelsorten 61—75—83, gelber 57—65—76—90 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.

Roggen 54—57—58—61 Sgr.

Gerste 36—42—45—48 Sgr.

Hafer 32—36—39—40 Sgr.

Erbsen 65—69—71—84 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—130 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.

Schlagleinsaat 5—6½ Rt.

Rother alter Kleesamen 14½—15½—16—17½ Rt., weißer 20—21½—22½—24 Rt.

An der Börse. Rüböl loko 15 1/12 Br., Jan. 15 bez., Jan.-Febr. 14 11/12 Br., 14⅚ Gd., Febr.-März 15 Br., April-Mai 15 Br., 14⅚ Gd.

Roggen Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 44¼ bez., März-April 44½ G., April-Mai 45¼ bez., Mai-Juni 46½ Br.

Spiritus loko 7 11/12 Rt. G., Januar, Jan.-Febr. u. Febr.-März 8⅓ bez., März-April 8⅙ Gd., April-Mai 8⅓ Br., Mai-Juni 8½ bez., Juni-Juli 8 11/12 Rt. Br. u. G.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7 11/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 24. Jan. Weizen und Roggen unverändert und stille. Oel pro Mai 28, pro Oktober 27. Kaffee fest. 7000 Sack Santos schwimmend verkauft. Zink unverändert, stille.

Liverpool, 24. Jan. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 24. Januar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80 bz
Aachen-Mastricht	4	31-¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	72½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	75½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	108 bz
Berlin-Hamburg	4	104 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	129½ B
Berlin-Stettin	4	104 G
Bresl. Schw. Freib.	4	89 G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	57½ G
Cöln-Crefeld	4	70 bz
Cöln-Minden	3½	137 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	52½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	147 bz
Magdeb. Halberst.	4	188 B
Magdeb. Wittenb.	4	42½-42¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	51¾-51-¾ bz
Münster-Hammer	4	91 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	58¾-59⅛-59 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	130 bz
do. Litt. B.	3½	120 bz
Oest. Franz. Staat.	5	151-50½-52½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	46½ bz u G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64½ B
Rheinische, alte	4	86 G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	84¼ etw bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59 B
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	85½ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	106½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 G
Berl. Handels-Ges.	4	81½-82 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	105 B
Bremer do.	4	100½ B
Coburg. Kredit-do.	4	77 G
Danzig. Priv. Bk.	4	83¾ bz
Darmstädter abgst.	4	88-87½ bz
do. Ber. Scheine	—	103 bz u B
do. Zettel-B. A.	4	90½ B
Dessauer Kredit-do.	4	48-47¾ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	102½-¼-⅝ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	59¼-58¾-59 bz
Geraer do.	4	82 G
Gothaer Priv. do.	4	78 etw bz
Hannoversche do.	—	94¼ bz u B
Königsb. Priv. do.	4	84 B, 83¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	70¼ bz
Luxemburger do.	4	78½ B
Magdeb. Priv. do.	4	87 B
Meining. Kred. do.	4	79⅜ bz, ½ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	106-4½-6 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	100 Kl bz
Posener Prov. Bank	4	83½ B, 83 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	138-139 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 G
Schles. Bank-Verein	4	82¼ etw bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	74½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	92¼ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	95½ Kl bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	96 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78½ bz u B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	103½ B
Minerva, Bergw. A.	5	50½ bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	62 B
Concordia	4	101¾ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	210 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86¼ G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91¾ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 bz
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ bz
do.	4½	98½ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	102¾ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	99⅛ bz
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84¼ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	89½ G
do. III. Em.	4	85½ B
do.	4½	94½ B
do. IV. Em.	4	85½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	93 G
Niederschles. Märk.	4	92¼ G
do. conv.	4	92¼ G
do. conv. III. Ser.	4	90¼ bz
do. IV. Ser.	5	103 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	86 B
do. Litt. E.	3½	75⅜ G
do. Litt. F.	4½	93 B
Oestreich. Französ.	3	265½ bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	100¼ bz
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 93 bz
Thüringer	4½	99¾ G
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1853	4	94½ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	116¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	84⅝ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	82⅝ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85½ G
do.	4	94 G
Ostpreußische	3½	82¾ B
Pommersche	3½	85½ bz
do.	4½	93½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	88¾ B
do. neue	4	89⅝ B
Schlesische	3½	85 G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82⅜ bz
do.	4	90¼ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93⅜ bz
Pommersche	4	93¼ bz
Posensche	4	92 G
Preußische	4	92¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	95 G
Sächsische	4	94 G
Schlesische	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	86½-86 bz
do. National-Anl.	5	78¼-77¾-78 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	108 B
do. neue 100fl. Loose	—	63 etw-62¼ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	105 G
6. do.	5	108 G
Englische Anl.	5	110½ G
Poln. Schatz-O.	4	86¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ G
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	90 B
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¾ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	94¾ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	101½ B, NW. 96 bz
Poln. Bankbillet	—	91 bz [¼ B
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 22. Januar.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅝ bz
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅜ bz
do. do. 2 M.	—	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅞ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	95⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	101¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	91 bz

Die Börse verharrte heute in großer Geschäftslosigkeit; erst gegen Ende der Börse stellte sich ein fester Begehr ein und die Spekulation wurde rege.

Breslau, 24. Januar. Börse wiederum für Oestr. Kreditaktien matter, für inländische Eisenbahn- und Bankaktien jedoch ziemlich fest.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 102 Br. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 103⅝—103⅜ bez. Schlesischer Bankverein 81⅔—81¾ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 90¼ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 84¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 130¾ Br. dito Lit. B. 122¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 85¾ Br. dito Prior.-Oblig. 94 Br. dito Prior.-Oblig. 76 Br. Oppeln-Tarnowitzer 47¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52¾ Br. dito Stamm. dito —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag, 24. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung bei steigender Tendenz und lebhaftem Umsatze.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 117. Preuß. Kassenscheine 104½. Ludwigshafen-Bexbach 147½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 117⅛. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 112¼. Darmstädter Bankaktien 228. Darmst. Zettelbank 227. Meininger Kreditaktien 80. Luxemburger Kreditbank 77. 3% Spanier 40⅞. 1% Spanier 30⅛. Span. Kreditbank Pereira 510. Span. Kreditb. v. Rothschild 455. Kurhess. Loose 42⅛. Badische Loose 54¼. 5% Metalliques 74⅜. 4½ % Metalliques 67. 1854er Loose 106. Oestr. National-Anlehen 76½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 267. Oestr. Bankantheile 1067. Oestr. Kreditaktien 247½. Oestr. Elisabethbahn 181¼. Rhein-Nahebahn 58¼. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Montag, 24. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Die Börse eröffnete flau und schloß fester.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 76¾. Oestr. Kreditaktien 104. 3% Spanier 38¾. 1% Spanier 28¾. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 102¾. 5% Russen —. Vereinsbank 97½. Norddeutsche Bank 82½. Hannoveraner —. Diskonto —.

Wien, Montag, 24. Januar, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse animirt. Neue Loose 98, 50.

5% Metalliques 79, 60. 4½ % Metalliques 71, 70. Bankaktien 935. Nordbahn 171, 60. 1854er Loose 112, 00. National-Anlehen 81, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 234, 00. Kredit-Aktien 218, 60. London 103, 50. Hamburg 77, 60. Paris 41, 30. Gold 102, 00. Silber —. Elisabethbahn 83, 00. Lombardische Eisenbahn 96, 00. Neue Lombard. Eisenbahn 101, 00.

London, Montag, 24. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Konsols 95¾. 1proz. Spanier 30⅛. Mexikaner 19⅜. Sardinier 85. 5proz. Russen 113. 4½proz. Russen 100.

Paris, Montag, 24. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die Noten des heutigen „Moniteur" wurden von der Börse verschieden interpretirt und riefen einige Bewegung hervor. Die 3% begann zu 68, 30, fiel auf 68, 20, stieg auf 68, 75 und schloß fest und ziemlich belebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 95⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 70. 4½ % Rente 96, 70. Credit mobilier-Aktien 790. 3% Spanier 40⅞. 1% Spanier —. Silberanleihe 89. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 571. Lomb. Eisenb. Akt. 523. Franz-Josephsbahn 507.

Amsterdam, Montag, 24. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 73 11/16. 5proz. Metalliques Lt. B. 82¾. 5proz. Metalliques 71 13/16. 2½proz. Metalliques 36⅞. 1proz. Spanier 30 3/16. 3proz. Spanier 40 11/16. 5proz. Russen Stieglitz 98⅞. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 102 3/16. Mexikaner 19. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz 110. Hamburger Wechsel, kurz 35⅞. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 64⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.